Nr. 59. Freitag, 11. März 1898

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Viertljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4. XVII. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner G. L. Daube & Co. Emil Kreidner. Inseratenpr. für 1 spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Die technische Hochschule in Danzig.

Unter dem Titel **„Unsere Hochschulen und die Anforderungen des zwanzigsten Jahrhunderts"** hat, wie in der gestrigen Nummer bereits kurz berichtet ist, soeben der Geh. Regierungsrath **Riedler***) ein Werk veröffentlicht, in welchem er sich auch in eingehender Weise über die Gründung von Hochschulen im Osten Preußens und speciell über die Gründung einer Hochschule in **Danzig** ausspricht. Ueber das Bedürfniß neuer technischer Hochschulen herrsche kein Zweifel und daß hierbei der Osten Preußens besonders zu berücksichtigen sei, dafür sprechen zahlreiche, namentlich auch national- und culturpolitische Rücksichten. Wenn das Bedürfniß allein maßgebend sei, dann kommt in erster Linie für eine Hochschulgründung Schlesien mit seiner großen und vielseitigen Industrie und als Ort **Breslau** in Betracht.

Aber, fährt der Verfasser dann fort, wichtige Gründe lassen die Errichtung einer weiteren technischen Hochschule im Nordosten der Monarchie dringend erwünscht erscheinen. Als Ort käme **allein Danzig** in Frage. Zwar fehlt es dem Nordosten noch an einer entwickelten Industrie, die ihren Bedarf an Ingenieuren aus den Studirenden der Hochschule decken könnte, aber Anfänge dazu sind vorhanden und ihre weitere Ausbildung zu unterstützen, ist eine der vornehmsten wirthschaftlichen Aufgaben der Zukunft. Keine Hochschule kann eine Industrie schaffen, wohl aber kann sie dazu beitragen, vorhandene Kräfte zu entwickeln. Daß technische Hochschulen es vermögen, die wirthschaftlichen Verhältnisse ihrer Umgebung mittelbar oder unmittelbar zu beleben und zu fördern, beweist der Zusammenhang aller bestehenden technischen Hochschulen mit der Industrie.

Die Nachbarschaft des industriell hochentwicklungsfähigen Rußland ist für eine technische Hochschule im Osten und die von ihr ausgebildeten Ingenieure von Wichtigkeit. Deutsche Ingenieure haben die industrielle Bedeutung Rußlands längst erkannt und Franzosen und Engländer dort erfolgreich bekämpft. Wenn aber die Zukunft des preußischen Ostens in der russischen Nachbarschaft gesucht und darauf die Gründung der neuen Hochschule gestützt werden sollte, so wäre dies ein sehr schwaches Fundament. Viel wichtiger ist die befruchtende Anregung, die eine technische Hochschule durch Heranziehung der Intelligenz der Bevölkerung zu technischen Studien bieten kann. Sie würde solche Anregung in Kreise hineintragen, die der Technik seither völlig fernstanden, und damit brachliegende Kräfte zur Entfaltung bringen.

Ein erheblicher Zufluß von Studirenden zu einer neuen technischen Hochschule in Danzig würde fürs erste nicht zu erwarten sein. Es wäre ein Irrthum, anzunehmen, daß das halbe Tausend Studirender aus dem Osten, das jetzt westlich der Oder technische Studien treibt, sich nun sofort einer Hochschule des Ostens zuwenden würde. Das wird ebenso wenig geschehen, wie das ganze Tausend Studirender aus den westlichen Provinzen sich abhalten läßt, östlich der Elbe oder südlich des Mains zu studiren. **Eine fühlbare Entlastung der bestehenden Hochschulen, insbesondere der zu Berlin, wird daher auch durch eine Neugründung im Nordosten des Reiches nicht eintreten.** Aber im Hinblick auf die eigene werbende Kraft der Hochschule, die sich aus neuen Kreisen Studirende heranziehen wird, kann auf einen stetig wachsenden, wenn auch mäßigen Besuch, der sich in absehbarer Zeit bis auf etwa 300 Studirende steigern dürfte, gerechnet werden.

Die im Osten zu gründenden Hochschulen können den großen Aufgaben, die ihnen gestellt sind, nur entsprechen, wenn sie als **vollständige Hochschulen** errichtet werden. Wenn mit Rücksicht auf besondere örtliche Verhältnisse von Hochschulen gesprochen wird, die nur einzelne technische Zweige pflegen sollen, so führt dies auf verkehrte Wege. **Solche Akademiebruchstücke sind nicht lebensfähig.** Das Studium von Specialfächern, abgetrennt von allgemeiner technischer Bildung, hat für den Ingenieur wenig Werth. Jede Specialschule, die nicht auf dem fruchtbaren Boden der vollen allgemeinen technisch-wissenschaftlichen Bildung steht, muß verkümmern. Ein Zweig gedeiht nur am lebendigen Stamme! Technische Erziehung nur in bestimmter Fachrichtung und ohne die volle allgemeine wissenschaftliche Grundlage ist nicht Aufgabe einer Hochschule, sondern einer Fachschule. Eine Schiffbau-Hochschule ohne volle wissenschaftliche Hochschule, eine Architektur-Akademie für Ziegelrohbau sind unmöglich. Wenn auch im Osten der Tiefbau, der Wasserbau große Bedeutung hat, die Interessen des Schiffbaues und der Landwirthschaft vorliegen, so kann doch eine Hochschulgründung auf diese besonderen Bedürfnisse nicht zugeschnitten werden; sie müssen neben der allgemeinen wissenschaftlich-technischen Bildung berücksichtigt werden. Es wäre schade um Geld und Bemühungen, die für Stückwerk aufgewendet würden; es müßte unbedingt mißlingen. Selbst eine vollständige Hochschule wird zunächst mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben und erst in 8—10 Jahren auf einen befriedigenden Erfolg rechnen können. Was der Verfasser in Bezug auf die Danziger Hochschule weiter ausführt, ist schon gestern mitgetheilt.

Für **Königsberg** liegen die Verhältnisse für eine technische Hochschule wesentlich ungünstiger als für Danzig; **Posen, Bromberg** und **Elbing** können für die Gründung einer technischen Hochschule nicht ernst in Betracht kommen, da die wesentlichsten Voraussetzungen dafür fehlen. Jede dieser Städte des Ostens, die sich um die technische Hochschule bewerben, die Lebenselemente für eine vollständige Hochschule aber nicht bieten können, ist jedoch geeignet für **die Gründung technischer Mittelschulen.** Die dort bestehenden Industrien sind vollständig ausreichend, solchen Schulen die erforderliche Anregung in praktischer Hinsicht zu gewähren. Wenn sie als richtige Mittelschulen für die Heranbildung der Hilfskräfte der Technik wirken und nicht in Hochschulspielereien verfallen, so können sie nicht nur für den Osten, sondern für das ganze Reich Nutzen schaffen.

Professor Riedler kommt schließlich zu folgendem Ergebniß:

Neue technische Hochschulen in Breslau und Danzig sind das unerläßliche Minimum dessen, was die wissenschaftliche Technik bedarf.

*) Verlag von A. Seydel, Berlin W., Mohrenstr. 9.

Politische Tagesschau.

Danzig, 10. März.

Abgeordnetenhaus.

(Fortsetzung aus der gestrigen Nummer.)

Die Abgeordneten **v. Heydebrand** und Frhr. **v. Zedlitz** lehnten es grundsätzlich ab, sich in eine Erörterung über den **Fall Kötzschke** einzulassen, da er nicht vor den Landtag gehöre, sondern eine innere Angelegenheit der evangelischen Kirche sei.

Abg. **Rickert** erklärte, er lasse sich das Recht der freien Kritik nicht nehmen; er wolle bei der Geldforderung für den Oberkirchenrath auch über dessen Maßnahmen reden. Habe man doch auch die Canisius-Encyclica besprochen, obwohl nicht einmal der Papst im Etat stehe.

Abg. Frhr. **v. Heereman** (Centr.) betont wieder die bei solchen Gelegenheiten stets von dem Centrum beobachtete Zurückhaltung in evangelischen Dingen, entfachte aber von neuem mit der Bemerkung, daß man namentlich in den Zeiten des Culturkampfes gegen die katholische Kirche leider nicht denselben Standpunkt eingenommen habe, eine **Culturkampfsdebatte,** an der sich die Abgeordneten Friedberg (nat.-lib.), Sattler (nat.-lib.), v. Heydebrand (cons.) und Frhr. v. Heereman (Centr.) betheiligten.

Auf eine Anfrage des Abg. **Frhrn. v. Eynatten** (Centr.) erklärte der Cultusminister **Dr. Bosse,** er könne keine Vorlage über **confessionelle Kirchhöfe** in Aussicht stellen. Das Staatsministerium habe sich dagegen ausgesprochen. Auch fast sämmtliche Provinzial- und Bezirksbehörden hätten sich im Interesse des confessionellen Friedens gegen jede gesetzliche Aenderung des bestehenden Zustandes erklärt.

Heute steht die **Fortsetzung der Berathung** auf der Tagesordnung.

Reichstag.

Der Reichstag setzte gestern die am letzten Schwerinstage abgebrochene Berathung über den von den Freisinnigen und dem Centrum eingebrachten Gesetzentwurf betr. die **eingetragenen Berufsvereine** fort. Gegen die Anträge erklärte sich namens der nationalliberalen Partei Abg. Freiherr **v. Heyl.** Seine Partei wolle obligatorische Berufsvereine, die die Arbeitgeber und die Arbeiter umfassen. Die Conservativen ließen durch den Abg. **Jacobskötter** ihren gänzlich ablehnenden Standpunkt begründen, während der Socialdemokrat **v. Elm** in zweistündiger und der Centrumsabgeordnete **Hitze** in anderthalbstündiger Rede für die Anträge eintraten. Alsdann wurde die Debatte wiederum vertagt.

Heute steht der Gesetzentwurf betreffend die freiwillige Gerichtsbarkeit und die Postdampfervorlage auf der Tagesordnung.

Die Flottenvorlage in der Budgetcommission.

Berlin, 9. März. Die Budgetcommission des Reichstages berieth heute den Flottenetat weiter.

Staatssecretär **Tirpitz** erklärte, er sei bestrebt, das Anwachsen des Secretariatspersonals kräftig einzuschränken.

Abg. **Lieber** (Centr.) behielt sich die generelle Anregung dieser Frage für alle Ressorts vor.

Die Commission setzte sodann 6000 Mk. vom Gehalt des Staatssecretärs nach dem Vorgange bei den übrigen Staatssecretären ab.

Bei Kapitel 50 beantragte Abg. **Lingens** (Centr.) den Mehransatz eines katholischen Marinepfarrers.

Staatssecretär **Thielmann** äußerte Bedenken gegen die Initiativanträge seitens der Commission zum Etat.

Nach längerer principieller Debatte wurde der Antrag Lingens gegen die Stimmen des Centrums, der Abgg. Frese (freis. Vereinig.), Werner (Antisemit) und der Socialisten abgelehnt. Letztere begründeten ihre Abstimmung mit ihrer Opposition gegen die Auffassung Thielmanns.

Die in Folge abgeänderter Flottenbaufrist veränderten Mannschaftsstärken wurden bewilligt.

Von Seiten der Regierung wurde mitgetheilt, daß gegen den **„Vulcan"** in Stettin wegen des Unfalles auf dem Panzer „Brandenburg" eine Civilklage in Stettin schwebe, desgleichen eine Widerklage des „Vulcans" wegen Materialforderungen.

Die Neuwahlen.

Die Zweifel an der Richtigkeit der öfters aufgestellten Behauptung, daß die Neuwahlen zum preußischen Abgeordnetenhause denjenigen zum Reichstage vorausgehen könnten, haben sich also als gerechtfertigt erwiesen. Offenbar mit Rücksicht auf die voraussichtlich noch längere Dauer der Session des Landtages sind die Neuwahlen zum Abgeordnetenhause bis zum Herbst hinausgeschoben. Bezüglich der Reichstagswahlen wird dagegen als zuverlässig angegeben, daß dieselben am 15. Juni, also am Tage des Ablaufs der Legislaturperiode stattfinden sollen. Dabei ist anscheinend das Zustande kommen des Flottengesetzes anticipirt. Da somit eine Auflösung des jetzigen Reichstages nicht erfolgt, so fällt auch die in der Verfassung vorgesehene Einberufung des neuen Reichstages binnen drei Monaten weg.

Nun heißt es: An die Arbeit!

Die „Erklärung"

der nationalliberalen Parteivorstände betreffend den wirthschaftlichen Aufruf ist — schreibt die „Lib. Corr." — leider ebenso unklar wie der „wirthschaftliche Aufruf zur Sammlung", den die Herren Graf Schwerin und Vopelius entworfen haben. Einen „werthvollen Schritt zur Herbeiführung einer Einigung der verschiedenen Interessen in Betreff der Handelsverträge" kann man in dem Aufruf nur sehen, wenn auch von agrarischer Seite anerkannt wäre, daß Handelsverträge mit längerer Geltungsdauer unter Bindung der Getreidezölle zulässig seien. Graf Kanitz hat aber ausdrücklich erklärt, daß eine solche Festlegung der Getreidezölle unter allen Umständen vermieden werden müsse. Indem die Erklärung der nationalliberalen Partei über diesen Gegensatz der Interessen hinweggeht, gestattet sie ihren Mitgliedern die Unterzeichnung des „wirthschaftlichen Aufrufs", den die Urheber in einem vertragsfeindlichen Sinne zu interpretiren berechtigt sind und der für die Zukunft die Meistbegünstigungsclausel in den Handelsverträgen preisgiebt. Indem die nationalliberale Partei sich gleichzeitig in Uebereinstimmung mit der Erklärung des Ministers v. Hammerstein im Abgeordnetenhause für eine künftige bessere Wahrung der Interessen der Landwirthschaft, d. h. also für höhere Getreidezölle schon jetzt verpflichtet, obgleich niemand übersehen kann, wie die Verhältnisse sich bis zum Jahre 1903 gestalten, spricht sie thatsächlich den Verzicht auf die bisherige Handelsvertragspolitik aus, die nur durch die Ermäßigung der Getreidezölle möglich geworden ist. Indem die Nationalliberalen sich auf den Boden der „wirthschaftlichen Sammlung" neben Graf Kanitz, Graf Schwerin-Löwitz u. s. w. stellen, verliert der Protest gegen die Auffassung der Herren v. Plötz, Dr. Hahn und Gen.

Die blonden Frauen von Ulmenried.

Eine Familiengeschichte aus vier Jahrhunderten von **Eufemia v. Adlersfeld-Ballestrem.**

[Nachdruck verboten.]

33) (Fortsetzung.)

Am selben Tage, da der Freiherr diesen Befehl ertheilte, kam eine Antwort aus Frankreich mit dem Poststempel La Bruyère an. Dieselbe war kurz und räthselhaft genug und lautete wie folgt:

„Mein Herr Baron!

Vor allem muß ich bekennen, daß ich bei Ihrem Gesandten zu Paris Erkundigungen eingezogen und daraus erfahren habe, daß ich mit einem Manne von Ehre und tadellosen Gesinnungen zu correspondiren das Vergnügen habe: der Grund meines vielleicht seltsamen Vorgehens ist Ihr eigener Brief, dessen Inhalt sich meinem Verständniß total entzieht, denn meine Schwägerin Athenaïs, die verwittwete Marquise von La Bruyère, geb. de Mondry, befindet sich hier als unser Gast und entsinnt sich nicht, jemals Ihre Bekanntschaft gemacht zu haben. Sie würden meine Schwägerin sowie mich außerordentlich durch eine Aufklärung Ihrer seltsamen Nachricht verbinden.

Ihr

Gaston, Marquis von La Bruyère."

Hans Ulrich stand, nachdem er diese Zeilen gelesen, einen Augenblick starr, dann fragte er sich, ob er verrückt geworden sei, und endlich nannte er zähneknirschend diesen Brief eine Infamie des Absenders gegen seine Frau, welche er vorläufig nicht davon zu unterrichten beschloß, um ihr eine bittere Stunde zu sparen. Er antwortete dem Marquis sogleich höflich, aber sehr kühl, daß er bei seiner Behauptung bleiben müsse. Er habe sich mit der Marquise Athenaïs in der Kirche St. Maria del Carmine zu Neapel vermählt, allerdings ohne die üblichen Legitimationspapiere, sondern auf Grund des Passes, dessen beglaubigte Abschrift er beifüge, und welchen ausgefertigt zu haben der Maire von La Bruyère wohl nicht leugnen könne. Im übrigen benachrichtigte er den Herrn Marquis, daß er, falls ihm seine Vermählung mit der Dame abermals ins Gesicht geleugnet würde, er den Weg des Rechtes betreten werde, um die Interessen seiner Frau in vollem Umfange zu wahren.

Nachdem dieser Brief abgesendet war, wurde er ruhiger, doch paßte es seltsam zur Lage der Dinge, das Athenaïs ihm an diesem Tage im Laufe des Gespräches sagte:

„Hältst du es immer noch für nöthig, unsere Heirath meinen Verwandten anzuzeigen?"

„Unbedingt — nichts könnte eine Ignorirung deiner Verwandten dabei rechtfertigen."

„Nun wohl, so laß mich schreiben. Es soll heut' noch geschehen", erwiderte sie und er nickte bejahend, denn vielleicht war's das Beste, wenn auch sie die so keck geleugnete Nachricht gab und ihre Existenz selbst bewies.

Am anderen Morgen wurde der rothe Thurm in Angriff genommen, und zwar von der Seite des Ulmenried aus, da die Mauer des westlichen Flügels mehr Schwierigkeiten zu bieten schien. Nach dem im Archiv vorhandenen alten Plan des Schlosses fand man leicht durch Messung die rechte Stelle, und einige vorerst herausgelöste Steine legten eine Lücke dar, durch welche man die hinter den Gemäuern befindliche eiserne Thür bald entdeckte. Einige Stunden Arbeit legten die niedere, enge Pforte bloß, aber bald fand sich's, daß diese von innen durch Stangen oder Bohlen versperrt war. Ein junger schlanker Maurer wußte Rath. Er legte an das eine der hoch gelegenen, erblindeten Fenster, dessen in Blei gefaßte, winzig kleine Scheiben siegreich der Zeit und dem Wetter getrotzt hatten, eine Leiter an, öffnete es mit einigen Schwierigkeiten und stieg ein. Nach einiger Zeit hörte man ihn drinnen an der Pforte arbeiten und nachdem er gebeten, ihm von außen her Hilfe zu leisten durch Gegenstemmen und kräftige Axtschläge, sprang die Thür auf, und zeigte die Anfänge einer nach oben führenden Treppe.

„Da oben sieht's komisch aus, gnädiger Herr", meinte der Maurer, „aber ganz reputirlich, nur ein bischen verstaubt."

Hans Ulrich hatte es Athenaïs versprochen, sie rufen zu lassen, wenn der Eingang zum rothen Thurm frei sei, aber jetzt dachte er die Erforschung desselben zuerst allein vorzunehmen, um sich vor allem von der baulichen Sicherheit zu überzeugen. Da war es vor allem ein enger Kellerhals neben der Treppe, welchen er inspicirte, doch führte diese Mauerluke nur in ein feuchtes Loch, das zwar ausgemauert, aber nur mit Scherben, Mörtel und Schutt gefüllt war. Als er diesen mit dem Stock bei Seite stieß, kam ein Kasten zum Vorschein, morsch und verfault, und als er mit einem Wachsstreichholz darüber hinleuchtete, las er ohne Mühe die plump in das Holz gegrabenen Lettern: Ludwig Christof. Nun stieß der Freiherr auch den Deckel des Kastens zurück und — sah in demselben das Gerippe eines kleinen, sehr kleinen Kindes —

Fröstelnd trat Hans Ulrich zurück — war es ein Verbrechen, das hier nach Jahrhunderten zum Lichte kam? Seltsam angemuthet, setzte er seine Forschung fort, doch in dem Keller fand sich nichts weiter vor, und so stieg er die Treppe hinan, welche in der zweiten Hälfte des in zwei Gemächer abgetheilten kreisrunden Thurmgeschosses mündete. Verwundert sah er hier das Bett mit den in Moder zerfallenen Decken und Vorhängen, sah die Wiege und anderen Geräthe — Kleider, welche scheinbar unversehrt, aber als Moderklumpen am Boden lagen, und schritt dann in das Nebengemach, das Laboratorium, mit seinem Herde und seinen Geräthschaften aus einer lang verschollenen Zeit. — Auf dem Tisch lagen eng beschriebene Pergamentblätter, vergilbt und mit verblaßten Charakteren bedeckt.

„Ich, Ludwig Christof, Freiherr v. Ulmenried bekenne hierdurch Folgendes, der lauteren Wahrheit getreu, zur Kenntniß meiner Nachkommen aus meiner unrechtmäßigen Ehe mit Uraca, Gräfin von Fernandez und Montemario, zum Heil meiner armen Seele und so wahr ich auf Gottes Vergebung und auf die ewige Seligkeit hoffe: . . ."

So las Hans Ulrich mühsam und mit stockendem Athem. Was war das? Er setzte sich an den Tisch und entfaltete die Blätter, — er mußte lesen, ehe er weitere Umschau hielt, und ehe eine Stunde verstrichen war, wußte er das Geheimniß des rothen Thurms, wußte die tragische Geschichte der „Bernsteinhexe", wußte die bitteren Leiden der Freifrau Uraca und ihre furchtbare Rache und wie sie die blonden Frauen von Ulmenried verflucht hatte.

Wie sein Vorfahr vor dreihundert Jahren, so saß jetzt Hans Ulrich einsam und allein im rothen Thurm und wollte das Vernommene überdenken und konnte nicht vor der Fluth der sich kreuzenden Gedanken. Er, der sich vor wenig Tagen noch gerühmt, daß kein Flecken auf seinem Namen haftete, als der, welchen Daphne darauf geworfen, er saß niedergeschmettert und vernichtet von dem Bekenntniß seines Ahnherrn, welcher rechtmäßig der Letzte seines Namens gewesen — vom sogenannten Freiherrn Christlieb an bis auf ihn waren sie nichts als unbewußte Impostoren, die Ulmenried, die in der Annengruft in prunkenden Särgen ruhten, während drunten im Keller der letzte legitime Sproß des alten Stammes unter Schutt und Scherben in einer armseligen Kiste verscharrt ward. Und dort hinter der eisernen Pforte neben dem Herde, da lag sie, die arme, mißhandelte, verrathene, gemordete Bernsteinhexe, die schöne Eva — —

Hans Ulrich erhob sich mühsam und trat vor die Pforte, welche sich nach einer gewissen Kraftanstrengung noch leicht genug öffnen ließ. Ohne Zögern stieß er sie weit auf, daß das helle, sonnige Licht des Tages in den keilförmigen Raum fluthete, dessen comprimirte Luft seinen Inhalt wohl verwahrt hatte. Den Hut abnehmend trat Hans Ulrich hinein — ja, da lag sie, am Fuße der herabführenden Stufen — seltsam erhalten die Züge, das schneeweiße Gewand und die langen, goldigen Haare, in der krampfhaft geschlossenen Rechten eine leere Phiole, die Linke auf die Brust gepreßt — die letzte Freifrau von Ulmenried, Eva, des Waldmüllers liebliches, frohes Kind.

(Forts. folgt.)

die alle Forderungen des Bundes der Landwirthe, den Antrag Kanitz einbegriffen, voll und ganz aufrecht erhalten, viel an Bedeutung. Die Bündler haben erklärt, daß der Aufruf „unklar und verwässert“ sei. Glaubt man nun wirklich, daß die Kardorff, Kanitz, Bopelius u. s. w. Arm in Arm mit den Nationalliberalen gegen die Plötz, Hahn, Rösicke Front machen werden? Die in der Erklärung ausgesprochene Absicht, die nationalen, idealen und liberalen Anschauungen, aus denen die nationalliberale Partei erwachsen ist, nicht in den Hintergrund drängen zu lassen, ist durchaus berechtigt. Wie aber diese Absicht erreicht werden soll, wenn die Nationalliberalen in wirthschaftlicher Hinsicht mit den reactionären Agrariern im Wahlkampf gemeinsame Sache machen, bleibt ein Räthsel

Zum Ministerwechsel in Oesterreich.

Wien, 10. März. Die „Neue Fr. Pr.“ meldet: Die **Conferenz des verfassungstreuen Großgrundbesitzes** billigte den Eintritt Bärnreithers in das Cabinet, erklärte aber, durch diese Thatsache träte keine Veränderung in den bestehenden Beziehungen zu den gesinnungsverwandten deutschen Gruppen ein. Vielmehr hege der verfassungstreue Großgrundbesitz den lebhaften Wunsch, den in der vorigen Session eingeleiteten Contact unverändert aufrecht zu erhalten. Selbstverständlich könne davon keine Rede sein, daß der verfassungstreue Großgrundbesitz zu dem Cabinet Thun in das Verhältniß einer Regierungspartei träte, vielmehr behalte sich diese Gruppe ihre vollkommene Actionsfreiheit vor. Eine Minorität der Versammlung sprach sich trotzdem gegen den Eintritt Bärnreithers in das Cabinet aus und erklärte, der Schritt sei nicht zu billigen und politisch nicht zu rechtfertigen, da durch diese Thatsache die Actionsfreiheit der Großgrundbesitzerclubs gelähmt würde und seine Verbindung mit der deutschen Fortschrittspartei und der Volkspartei verrückt würde.

Die Vorstände der **deutschen Fortschrittspartei** und der **Volkspartei** berietheen gestern über die Lage. Die Leitung beider Parteien erklärte, daß auch die **Gautsch'schen Sprachenverordnungen für die Deutschen unannehmbar** seien, und daß nach wie vor auf eine den Rechten des deutschen Volkes entsprechende gesetzliche Regelung der Sprachenfrage mit allen Mitteln zu drängen sei. Gegenüber dem Cabinet Thun erscheine sowohl nach seiner Zusammensetzung als auch nach den Parteien, auf die es sich zu stützen beabsichtige, das vollste Mißtrauen und entschiedene Gegnerschaft berechtigt. Der Eintritt Bärnreithers in das Cabinet erscheine um so bedauerlicher, als auch durch die geänderte Stellungnahme des verfassungstreuen Großgrundbesitzes die bisherige Einigkeit der deutschen Parteien durchbrochen sei. Beide Parteien werden, wie verlautet, schon in der ersten Sitzung einen Antrag auf gesetzliche Regelung der Sprachenfrage, sowie einen Antrag auf Erhebung der Anklage gegen Badeni wegen des Einmarsches der Polizei in das Parlament und wegen gewaltsamer Handlungen an Abgeordneten einbringen.

Ein Nachklang zum Zolaprozeß.

Das Corrections-Tribunal in Paris beschäftigte sich gestern mit dem Verleumdungs-Prozeß, welchen die Schreibsachverständigen gegen Zola anläßlich des Prozesses Esterhazy angestrengt haben. Vor dem Justizpalast waren Ordnungs-Maßregeln getroffen; es fand jedoch keinerlei Ansammlung statt. Die Ankunft Zolas wurde vom Publikum nicht bemerkt. Der Vertheidiger Zolas plaidirte auf Unzuständigkeit des Corrections-Tribunals mit der Begründung, der Prozeß gehöre vor das Schwurgericht, weil die Schreibsachverständigen Beamte seien.

Das Tribunal erklärte sich aber für zuständig und vertagte dann die Verhandlung um 14 Tage.

Verstärkung der russischen Flotte.

Petersburg, 10. März. In einem kaiserlichen Ukas an den Finanzminister wird demselben, da es als nothwendig erachtet werde, die Kriegsflotte zu verstärken, anempfohlen, unabhängig von der bereits erfolgten Vergrößerung der Anweisung für die ordentlichen Ausgaben des Marineministeriums in den Jahren 1898 bis 1904 gegenwärtig aus den freien Baarbeständen der Reichsrentei 90000000 Rubel für Schiffsbauten abzulassen.

Außerdem veröffentlicht der „Regierungsbote“ ein kaiserliches Handschreiben an den Finanzminister, welches besagt: Da am Schlusse des Jahres 1897 sich in den Staatskassen ein Ueberschuß von 200 Millionen Rubel gefunden habe, von denen 106 Millionen zur Deckung außerordentlicher Ausgaben pro 1898/99 übernommen wurden, bleibt ein genügender Rest zur Deckung der zur Flottenverstärkung bereit zu stellenden außerordentlichen Ausgaben von 90 Millionen Rubel. Das Handschreiben schließt mit der Anerkennung der Thätigkeit des Finanzministers und dem Ausdruck des ferneren kaiserlichen Wohlwollens.

Rußlands Forderung an China.

London, 10. März. Die „Times“ meldet aus Peking: Obgleich die Frist, welche China zur Beantwortung der russischen Forderung gestellt war, verstrichen ist, hat der russische Geschäftsträger, wie er erklärte, keine weiteren Schritte gethan, weil das Tsungli-Yamen ihn benachrichtigt habe, daß der chinesische Gesandte in Petersburg angewiesen sei, als besonderer Botschafter in dieser Angelegenheit in Petersburg dahin zu wirken, daß die russischen Forderungen zurückgezogen werden. Die chinesische Regierung bestreite, daß die russischen Forderungen in der Form eines Ultimatums gestellt seien.

London, 10. März. Wie der „Daily Mail“ aus Shanghai von gestern gemeldet wird, hat der japanische Gesandte in Peking vorgestern im Tsungli-Yamen in einer Unterredung den Rath ertheilt, die auf Port Arthur und Talienwan bezüglichen Forderungen Rußlands abzulehnen, und gedroht, Japan werde, wenn die russischen Forderungen bewilligt werden sollten, sich zu energischem Vorgehen veranlaßt sehen.

In einem Artikel der „Times“ heißt es: Niemals seit dem Krim-Kriege, selbst nicht zu der Zeit, als im Jahre 1896 das fliegende Geschwader gebildet wurde, sei das englische Volk weniger gewillt gewesen, von irgend einer Seite ausgehende Verletzungen seiner guten Rechte ruhig zu dulden; wenn es Pflicht des englischen Volkes werden sollte, seine Rechte zu vertheidigen, so werde es sich nicht davon abhalten lassen.

*

Yokohama, 10. März. Aus Söul eingegangene Depeschen melden: Der **russische Gesandte** beschwerte sich beim Könige über die unfreundliche Haltung, die von den in amtlichen Stellen befindlichen Koreanern gegenüber dem russischen Finanzbeirath Alexejeff und den russischen Militär-Instructeuren beobachtet werde. Er verlangte innerhalb 24 Stunden Antwort, ob er die Dienste derselben zu behalten wünsche. Der König wandte sich an den englischen und den amerikanischen Gesandten um Rath.

Die Unruhen in Bombay.

Bombay, 10. März. Die bereits gemeldeten Unruhen wurden hervorgerufen durch den Versuch der Sanitätsbeamten, den Grund der Krankheit einer Mohammedanerin zu erfahren. Es wurde ihnen jedoch der Zutritt zu dem betreffenden Hause verweigert. Alsbald sammelte sich eine große Menge an, welche nach den Beamten mit Steinen warf, so daß sich die Beamten nach dem Revierbureau des Polizeidistrictes zurückzogen, um sich Unterstützung zu holen. Bewaffnete Polizisten begleiteten nunmehr die Beamten nach dem Hause zurück. Es wurde jedoch der erneuten Aufforderung, die Kranke auszuliefern, nicht nachgegeben. Ein Beamter forderte die Menge auf, auseinander zu gehen, gab aber, als man nach ihm schlug, der Polizei den Befehl zum Angriff. Vier Mohammedaner wurden getödtet und mehrere verwundet. Die Aufregung verbreitete sich mit beunruhigender Geschwindigkeit weiter. Hindus schlossen sich den Mohammedanern an. Kein Christ, welcher Nationalität er auch war, kam unbehelligt davon, wenn er in ihre Hände gerieth. Viele wurden thätlich angegriffen. Zwei europäische Soldaten sollen beinahe getödtet sein.

In der Vorstadt Byculla griff der Pöbel die Victoria-Gebäude an. Die Bewohner verbarricadirten die Häuser und gaben von den Fenstern aus blinde Schüsse ab. Die Truppen der Garnison rückten im Galopp mit zwei Feldgeschützen zum Ersatz heran. Ueberall herrscht große Erregung. Es ist schwer, Einzelheiten in Erfahrung zu bringen. Der Aufruhr richtet sich indessen hauptsächlich gegen die Christen.

London, 10. März. Einer Meldung des Reuter'schen Bureaus aus Bombay vom 9. März zufolge haben die Unruhen sich theilweise gelegt, doch wird die Lage immer noch für sehr ernst gehalten. Cavallerie ist von Poona herbeigerufen worden, um sich an dem Patrouillendienst in den Straßen zu betheiligen, auch Freiwillige werden dazu aufgerufen. Die Stadt ist in den Händen des Militärs. Zwei englische Soldaten wurden getödtet. Die Menge versuchte die Hospitäler in Brand zu stecken, wurde aber zurückgetrieben. Der gesammte Verlust der Aufrührer ist noch nicht genau bekannt.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. März. Zu der Sistirungs-Affaire Linck meldet der „Loc.-Anz.“, daß der Berliner Polizeipräsident nicht Veranlassung gefunden, den Schutzmann Künemund, der die Frau Linck sistirte, zu rectificiren, da er sich correct und nach seiner Instruction benommen hatte (!). Aber auch die Staatsanwaltschaft, bei der Herr Linck gegen Künemund und den Dienstmann Strafantrag stellte, hat ein Einschreiten abgelehnt. Der Dienstmann habe sich allerdings geirrt, als er Frau Linck für die ihm Tags zuvor gezeigte, ihrem Gatten mit Geld und Kind durchgegangene Frau eines Malers hielt; allein er habe sich dabei, wie die ganzen Verhältnisse lagen, keiner strafbaren Handlung schuldig gemacht. Der Schutzmann aber sei sogar verpflichtet gewesen, die Dame, die ihm denuncirt worden war, zur Wache zu sistiren, wo sie alsbald freigelassen und von Herrn Linck abgeholt wurde.

(Also alles schön „correct“! Auch das noch! Das ist wieder einer von den Schlägen in das Gesicht des öffentlichen Rechtsgefühls, die auf diesem Gebiete in letzter Zeit so oft vorgekommen sind. „Correct“ also war es, daß der Schutzmann die Sistirung einer anständigen Dame auf offener, belebter Straße vornahm, wo doch nicht im entferntesten ein Fluchtverdacht vorlag, und die Sistirte unter Erregung großen Aufsehens zur Wache brachte! Schon im Abgeordnetenhause ist es monirt worden: warum folgte der Schutzmann der Dame nicht in ihr Hotel, um hier ihre Personalien festzustellen? Hilft alles nichts — der Herr Polizeipräsident stellt das Zeugniß „correct“ aus! Das Volk aber wird das nimmermehr verstehen und dringender als je verlangen: nicht nur die polizeilichen Instructionen, sondern auch der Geist muß gründlich geändert werden, der in unserer Polizei, besonders auch in den tonangebenden Instanzen derselben herrscht! Reform im System, Reform an Haupt und Gliedern ist vonnöthen! Das lehrt der Abschluß der Affaire Linck noch mehr wie ihr Anfang! D. Red.)

— Der **Minister des Innern Frhr. v. d. Recke** hat dem Polizeipräsidenten die Weisung zugehen lassen, am Tage der fünfzigsten Wiederkehr des **18. März** jede Demonstration, besonders an den Gräbern der Märzgefallenen auf dem Friedhof im Friedrichshain, sowie das Niederlegen von Kränzen daselbst zu verbieten. Die Gegend am Friedrichshain wird in diesem Jahre strenger als sonst am 18. März bewacht sein.

* **[Das Kriegsspiel.]** Der „Tägl. Rundschau“ wird über die Entstehung des Kriegsspiels geschrieben: Der Erfinder des Spiels ist nicht, wie allgemein angenommen wurde, Graf Caprivi; das Spiel ist vielmehr schon im vorigen Jahrhundert daraus entstanden, daß man auf die ursprüngliche Idee des Schachspiels zurückgriff und es dem neuzeitlichen Kriegswesen entsprechend umgestaltete. Man setzte Zeichen für moderne Truppenkörper an Stelle der Schachfiguren und bewegte sie nicht auf einem Schachbrett, sondern auf einem Manöverplan, nach Spielregeln, die dem Gefecht jener Zeit angepaßt waren. Dieses Kriegsspiel wurde allmählich weiter entwickelt, im preußischen Heere vor etwa 100 Jahren namentlich durch einen Herrn v. Reiswitz. Prinz Kraft Hohenlohe erzählt in seinen Erinnerungen, daß er das Kriegsspiel schon als junger Offizier Ende der vierziger und Anfang der fünfziger Jahre in einem Kreise von Kameraden der Berliner Garnison unter der Leitung von Vogel v. Falkenstein, dem späteren Oberbefehlshaber der Main-Armee, eifrig betrieben habe. Wirklichen Aufschwung hat das Kriegsspiel erst nach 1870 genommen. Das Verdienst, durch Beseitigung der starren Spielregeln und Einführung einer frei nach der Kriegslage und nach taktischen Grundsätzen entscheidenden Leitung das Kriegsspiel neu gestaltet und es von einer belehrenden Spielerei zum Range eines wichtigen taktischen Unterrichtsmittels erhoben zu haben, gebührt vor allem den preußischen Offizieren v. Trotha, Verdy du Vernois (dem späteren Kriegsminister) und Meckel (dem späteren hochverdienten Lehrer an der Kriegsakademie und Instructeur des japanischen Heeres). Eine Reihe von Truppen-Commandeuren, Generalstabsoffizieren u. s. w. nahm sich der Sache besonders an und wußte auch namentlich bei den jüngeren Truppenoffizieren das Interesse dafür zu wecken. Unter diesen Commandeuren steht nun allerdings Herr v. Caprivi, der spätere Reichskanzler, in erster Reihe, der nicht erst als Divisions-Commandeur, sondern schon als Oberst und Commandeur des Garde-Füsilier-Regiments das Kriegsspiel mit seinen Offizieren mit besonderem Geschick und Erfolg betrieb. Man kann Herren, die daran Theil genommen haben, noch jetzt mit wahrer Begeisterung davon sprechen hören. Zur Zeit ist das Kriegsspiel bei allen Truppentheilen des Heeres verbreitet.

* **[Ahlwardt-Versammlung.]** Zu wüsten Kampfscenen kam es am Dienstag Abend im „Schweizergarten“ zu Berlin während einer Ahlwardt-Versammlung, in der der Rector a. D. seinen Vortrag „Der Prozeß Zola und mein Judenflintenprozeß“ hielt. Sonderbarerweise nahm ein in der Versammlung anwesender Buchdruckereibesitzer, Ludwig Blankenburg, die Ahlwardt'schen Ausführungen ernst und hielt es in der Discussion für nöthig, Ahlwardt als einen Mann zu bezeichnen, der ins Tollhaus gehöre. Schon während dieser Ausführungen, so schildert ein Berichterstatter den Vorgang, hatte sich in der tausendköpfigen Versammlung mehrmals furchtbarer Lärm erhoben, aber es war Ahlwardts Schwiegersohn, Bodeck, der selbstverständlich den Vorsitz führte, immer aufs neue gelungen, die Ruhe wieder herzustellen. Jetzt aber erhob sich Bodeck und rief: „Dafür verdiente der Redner ein paar hinter seine Judenohren!“ Da sprang Herr Blankenburg auf die Tribüne und versetzte Herrn Ahlwardt unter dem Ruf: „Zwanzigpfennig-Kerl! Das ist für die Parasiten!“ eine Ohrfeige. Darauf stieß Bodeck dem Bl. die geballte Faust ins Gesicht. Während nun auf der Bühne ein heftiges Ringen sich entspann, brach unbeschreiblicher Tumult im Saale aus. Der überwachende Polizeilieutenant trat zwischen die Kämpfenden und erklärte Herrn Blankenburg für verhaftet. Gleichzeitig beorderte er den Schutzmann, Bl. abzuführen und nach erfolgter Legitimation zu einer Droschke zu geleiten. Trotzdem noch ein zweiter Beamter zu Hilfe gerufen wurde, konnten thätliche Ausschreitungen gegen Blankenburg doch nicht verhindert werden. Im weiteren Verlaufe der Versammlung erklärte Ahlwardt übrigens, nicht geohrfeigt worden zu sein. Gegen Blankenburg soll Strafanzeige wegen thätlicher Beleidigung von Ahlwardt und Bodek erstattet werden. Soweit die Mittheilung des Berichterstatters Berliner Blätter.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 10. März.

Wetteraussichten für Freitag, 11. März, und zwar für das nordöstliche Deutschland: Wenig verändert, Niederschläge.

* **[Militärisches.]** Beim Grenadier-Regiment Nr. 5 fand heute früh eine größere Marschübung statt, von der die einzelnen Abtheilungen gegen Mittag wieder in die Garnison zurückkehrten.

* **[Dr. Arning.]** Aus Anlaß des in der Abtheilung Danzig der deutschen Colonial-Gesellschaft für Sonnabend angesetzten **Vortrages** des Hrn. Dr. Arning über „Uhehe und seine wirthschaftliche Bedeutung“ werden wir ersucht, aus der kleinen Schrift des Generalmajors Liebert, kaiserl. Gouverneur von Deutsch-Ostafrika: „Neunzig Tage im Zelt“ folgende Stelle mitzutheilen:

„Ich hatte aus den Berichten des Gouverneurs v. Schele, aus den Schriften des Dr. Arning, sowie aus den Erzählungen der Theilnehmer an der Expedition von 1894 entnommen, daß das Land Uhehe nach Höhenlage, Klima, Bodenbeschaffenheit und Erzeugnissen ein für deutsche Ansiedlung geeignetes Land sein müsse. Schon in Berlin waren Reichstagsabgeordnete mit dieser Frage an mich herangetreten und hatten ihre Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben, eine Siedlungsgesellschaft ins Leben zu rufen, die deutsche Landwirthe nach Uhehe führen solle. — Wer deutsche Bauern in ein Tropenland führen will, muß des Erfolges sicher und mit günstigen hygienischen Ziffern gut beschlagen sein, sonst tritt er einen harten Gang an. Alle Liebe zu seinem Volke und alle Begeisterung für die Größe seines Vaterlandes schützen ihn nicht vor schmählichem Fiasco. Dies erwägend, hieß es für mich zunächst: Selbst sehen und selbst prüfen.“

Generalmajor Liebert sah und prüfte selbst; das Resultat war überaus günstig. Mit dem größten Interesse sehen alle Colonialfreunde dem Vortrag des Dr. Arning über das interessante Land entgegen, das spät gefunden, ein Segen für unsere Colonie zu werden verspricht. Er ist ein ausgezeichneter Kenner des Landes, denn nicht weniger als $4\frac{1}{2}$ Jahre verbrachte er als Arzt der kais. Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika und war in dieser Zeit stets im Innern des Landes stationirt.

* **[Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.]** Wie in unserer Morgen-Nummer vom 25. Januar mitgetheilt ist, blickt der in Danzig seßhafte ost- und westpreußische Verband dieser Gesellschaft jetzt auf eine 25jährige Wirksamkeit zurück. Nachdem am 13. Januar 1873 auf einem in Danzig abgehaltenen ost- und westpreußischen Delegirtentage seine Constituirung beschlossen und am 16. Januar 1873 der bisherige geschäftsführende Vorsteher gewählt worden, begann der Verband Anfangs Februar jenes Jahres seine Thätigkeit, zunächst mit 13 Vereinen und 3 persönlichen Mitgliedern. Bis 1879 stieg die Betheiligung auf über 70 Vereine und ca. 150 persönliche Mitglieder. Sie ging dann in Folge der Provinztheilung und ungünstiger Verhältnisse in den 1880er Jahren erheblich zurück, ist jetzt aber wieder bis auf 53 Vereine und ca. 100 persönliche Mitglieder gestiegen. Aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des Verbandes hat nun der Verbandsvorsteher soeben ein „Jubiläums-Rundschreiben Nr. 1“ an sämmtliche Mitglieder und Freunde der gemeinnützigen Bestrebungen obiger Gesellschaft gerichtet, in welchem zunächst ein kurzes Bild des Entstehens und der Wirksamkeit des Verbandes gegeben, ein warmes Glückwunschschreiben des Vorstandes der Hauptgesellschaft veröffentlicht und dann mitgetheilt wird, daß aus Anlaß des Verbands-Jubiläums die deutsche Hauptgesellschaft ihre 1898er Jahres-Versammlung an dem 25jährigen Verbands-Vororte **Danzig** abhalten werden, wozu der Verbands-Ausschuß durch einstimmigen Beschluß vom 6. Februar eingeladen hat. Als Zeitpunkt dieses Congresses seien die Woche vor Pfingsten oder die ersten Junitage und für die Verhandlungen bis jetzt folgende Gegenstände in Aussicht genommen:

1. Umfassende Organisationen für die Begründung von Volksbibliotheken im deutschen Reich.
2. Die Kunst und das Volk.
3. Die Pflege des Natursinnes bei der Jugend und im Volk.
4. Stiftungen für Bildungs- und Unterrichtszwecke.
5. Der gegenwärtige Stand des Fortbildungsschulwesens in den einzelnen deutschen Städten und die Maßnahmen zur weiteren Förderung desselben.

Die Bildung eines größeren örtlichen Fest-Comités, in welches einzutreten die an der Spitze der städtischen Verwaltung stehenden Herren bereitwillig zugesagt haben, ist bereits in der Vorbereitung begriffen. Der Verbandsvorsteher Herr A. Klein-Danzig knüpft daran folgenden Appell:

„Schon jetzt möchte ich an alle körperschaftlichen wie persönlichen Mitglieder des Verbandes und an alle Freunde unserer Bestrebungen die herzliche Bitte zu richten mir erlauben, auf einen recht zahlreichen Besuch der Jubiläums-Versammlung in Danzig und auf die Erweckung des Interesses möglichst weiter Kreise für dieselbe durch die Vereinsversammlungen, durch Mittheilungen in der Presse und durch Anregungen im gesellschaftlichen und persönlichen Verkehr in ihren Berufs- und Bekanntenkreisen hinwirken zu wollen. Und auch unser Verband muß gerade in diesem Jubiläumsjahr wieder energisch vorwärts gebracht werden! Die Verbandsverwaltung wird es an Bemühungen, Vereine, Genossenschaften und andere Corporationen zum Miteintritt in unsere Gesellschaft zu animiren und die durch Tod und sonstigen Abgang stark gelichteten Reihen unserer persönlichen Mitglieder wieder dichter und weiter zu gestalten, nicht fehlen lassen, aber sie bedarf dabei der Mitwirkung aller Verbandsgenossen und Freunde durch örtliche und persönliche Anregung und Mittheilung geeigneter Adressen.“

* **[Naturforschende Gesellschaft.]** In der gestrigen Sitzung der anthropologischen Section sprach Herr Oberlehrer Dr. Lakowitz in längerem Vortrage über seine Ausgrabungen auf dem Reihengräberfelde von Kaldus bei Culm a. W. unter Demonstration zahlreicher Fundobjecte. Herr Prof. Dr. Conwentz schloß daran Mittheilungen u. a. über eine brückenartige Anlage aus vorgeschichtlicher Zeit bei Althausen in der Nähe von Culm.

* **[José-Schildlaus.]** Die ministerielle „Berliner Correspondenz“ meldet: Wie die Landwirthschaftskammer für Westpreußen amtlich berichtet, beruht die Nachricht, die José-Schildlaus sei nach Westpreußen verschleppt worden und neuerdings daselbst aufgetreten, auf Erfindung.

Kunst, Wissenschaft und Litteratur.

Danziger Stadttheater.

Das war vorgestern also Nummer zwei — nämlich die zweite alte Berliner Posse „**Der jüngste Lieutenant**“ von E. Jacobsohn, welche in dieser Woche über unsere Bühne ging; heute soll ihr als dritte im Bunde ein ähnliches Machwerk folgen wie „Die schöne Ungarin“ und zwar von denselben Autoren, Mannstädt und Weller, die wir erst am letzten Dienstag genossen haben. Um nun in diesem Fahrwasser ja bis zum Schluß der Woche zu bleiben, hat die Direction für Sonnabend, einen Tag, der erfreulicherweise bisher meist recht gut aufgeführten und durch den regen Besuch auch anerkannten Classiker-Vorstellungen gewidmet war, das erst jüngst gegebene und auf niedriger literarischer Stufe stehende sogenannte Volksstück „Von Stufe zu Stufe“ angesetzt. Sonntag Abend folgt dann abermals „Der jüngste Lieutenant“. Das ist das Repertoire für das Schauspiel einer Woche im Danziger Stadttheater. Die Ansetzung der vier abgedroschenen Possen ließe sich vielleicht noch mit Rücksicht auf das Gastspiel von Frl. Emma **Frühling** entschuldigen, obgleich es sich doch kaum annehmen läßt, daß eine so routinirte Soubrette wie diese Dame nicht über ein moderneres und besseres Repertoire, als solche alten, aus der Theaterbibliothek ausgegrabene Scharteken es bieten, verfügen sollte. Was also die Theaterdirection bewogen hat, derartig „künstlerisch“ zu verfahren, ist unerfindlich, wenn man nicht als Triebfeder dazu das Bemühen annehmen will, etwaige Kosten, wie sie vielleicht die Aufführung besserer und neuerer Stücke mit sich bringen würde, zu vermeiden. Etwas mehr Rücksicht könnte das Publikum, besonders auch die Abonnenten, doch in der That verlangen. Dieses Verfahren ist fürwahr eine drastische Illustration zu der von der Theaterdirection dem Oberhaupt unserer Stadt gegebenen Zusage, worin sich dieselbe „zu einer größeren Aufmerksamkeit bei Auswahl der Stücke verpflichtet“. Es rechtfertigt auch gleichzeitig die Zweifel, die hinsichtlich der Ausführung dieses Versprechens in derselben Sitzung geäußert worden sind.

Was nun das Stück „Der jüngste Lieutenant“ angeht, so ist eine Besprechung desselben überflüssig, um so mehr als es hinlänglich bekannt ist. Der jüngste Lieutenant war s. Z. die Glanzrolle der gefeierten Soubrette Ernestine Wegner in Berlin, für die sie auch eigentlich geschrieben ist. Wenn wir nicht irren, hat die schmucke und liebenswürdige Künstlerin, welche die Rolle creirt hat, dieselbe auch bei ihrem Gastspiel am hiesigen Theater gegeben. Frl. Frühling entwickelte als Husarenfähnrich in Uniform und Civil, in Kalpak und Cylinderhut sowie im Jägercostüm alle die Vorzüge, die wir ihr nach ihrem ersten Auftreten nachrühmen konnten, vorgestern in vollstem Maße: gewandt, elegant, chic und fesch in Erscheinung, Toilette, Spiel, Mimik, Geberden und Gesang. Die Aehnlichkeit mit einer Chansonnette vom Variété — in demselben Sinne, wie wir sie das erste Mal angedeutet haben — trat in dieser Herrenrolle allerdings noch erheblich schärfer hervor. In letzter Zeit haben ja Damen vom Theater die Variétébühne öfter betreten und umgekehrt, immerhin aber sollte eine Künstlerin von der Begabung des Frl. Frühling sich in ihrer gesanglichen Vortragsweise und ihren Allüren nicht zu weit nach der Seite der leichtgeschürzten Muse neigen, selbst wenn sie, wie es auch vorgestern der Fall war, dabei alles Unschöne zu vermeiden weiß. Das Publikum spendete der Künstlerin für ihre hübsche Leistung mehrfach sehr lebhaften Beifall und Hervorruf bei offener Scene und nach den Actschlüssen.

Da auch die übrigen Damen und Herren in ihren Rollen ihr Bestes thaten und die Inscenirung geschickt war, ließ die Gesammtdarstellung als solche kaum etwas zu wünschen übrig.

* [Aus dem Hauptetats-Entwurf des Provinzial-Verbandes] für Westpreußen pro 1898/99 entnehmen wir, daß derselbe mit 7 618 000 Mk. in Einnahme und Ausgabe balancirt. Es sollen **18,7 Proc.** der directen Staatssteuern als Provinzialsteuer erhoben werden (gegen 17,9 Proc. im Vorjahre). Die außerordentlichen Ausgaben enthalten zunächst die dritte Rate für das Kaiser Wilhelm-Denkmal im Betrage von 20 000 Mk. (die bisher bewilligten 40 000 Mk. sind in Pfandbriefen angelegt worden). Zu Prämien an die Kreise für bereits prämiirte Kreischaussee-Neubauten und Kosten für die Abwickelung der alten Verpflichtungen auf diesem Gebiete sind 600 000 Mk. vorgesehen. Die Prämienforderungen der Kreise betragen zur Zeit 1 844 306 Mk. Aus den pro 1898/99 durch den Hauptvoranschlag zur Verfügung gestellten 600 000 Mk. und dem etwa verbleibenden Betrage sollen im 1. Quartal des Kalenderjahres 1899 gezahlt werden: dem Kreise Marienburg 51 000 Mk., Pr. Stargard 127 128 Mk., Briesen 78 245, Flatow 81 061, Dt. Krone 24 484, Löbau 26 743, Marienwerder 75 500, Schlochau 18 600, Schwetz 27 600, Stuhm 23 244, Thorn 17 532 und Tuchel 18 842 Mk. Die Summen bestehen aus Restzahlungen für bereits fertig gestellte Chausseen und neu angelegte. Zur Bestreitung der Kosten der neuen **Irren-Anstalt** zu Conradstein sind 400 000 Mk. ausgeworfen. Den Erläuterungen entnehmen wir, daß der Bau und die innere Einrichtung der Irren-Anstalt zu Conradstein bis auf geringe, noch auszuführende Arbeiten und Lieferungen vollendet ist. Mit den Abrechnungsarbeiten ist begonnen, doch läßt sich noch nicht übersehen, welche Summe zur Deckung der Restkosten erforderlich ist. Nach überschläglicher Berechnung wird der Betrag von 400 000 Mk. voraussichtlich ausreichen.

---

* [Die Kleinbahnen in der Provinz Westpreußen.] Ueber den Stand des Kleinbahnwesens in der Provinz Westpreußen giebt der für den Provinzial-Landtag erstattete Geschäftsbericht der Provinzial-Verwaltung eine Uebersicht, der wir entnehmen, daß die Provinzial-Verwaltung der „Hafenuferbahn-Actiengesellschaft" eine Zinsgarantie bis zur Höhe von 7000 Mk. pro Jahr auf die Dauer von 20 Jahren gewährleistet hat. So lange die Gewährleistungsfrist andauert, muß ein Mitglied des Aufsichtsrathes und ein Stellvertreter aus der Mitte der Provinzial-Verwaltung gewählt werden, so daß dem Provinzialverbande ein ausreichender Einfluß gesichert ist. Das ursprüngliche Project der Kleinbahn Bahnhof Briesen-Stadt Briesen ist insofern geändert worden, als für die projectirte Kleinbahn der elektrische Betrieb eingeführt werden soll. Die Kosten, die anfangs auf 165 000 Mk. veranschlagt waren, haben sich dadurch auf 198 000 Mk. erhöht. Da jedoch zu erwarten steht, daß sich durch den elektrischen Betrieb die Betriebskosten herabmindern werden, so hat die Provinzialverwaltung die im vorigen Jahre übernommene Zinsgarantie von 1 Proc. auch auf diese erhöhte Bausumme ausgedehnt. Mit dem Bau der Bahn ist bereits begonnen. Im Laufe des Berichtsjahres sind die Kreise Marienburg, Danziger Niederung und Elbing mit dem Antrag auf Subventionirung eines Kleinbahnnetzes im Umfang von 269 Kilom. an den Provinzialverband herangetreten. Die Provinzialverwaltung hat sich jedoch nicht entschließen können, die Zweckmäßigkeit und Nothwendigkeit derartiger umfassender Projecte anzuerkennen und hat eine wesentliche Beschränkung derselben für angezeigt gehalten. Nach längeren Verhandlungen mit den Vertretern der Kreise und der Unternehmer-Firma hat die Provinzialverwaltung beschlossen, auf die Dauer von 15 Jahren eine Zinsgarantie von 1 Procent des Baukapitals für folgende Linien zu übernehmen: Marienburg-Schönwiese-Katznase-Altfelde, Schablau-Pr. Rosengarth-Stalle (28 Kilom.); Kalthof-Schönau (7 Km.); Kalthof-Gr. und Kl. Lesewitz mit Anschluß an die Linie Tiegenhof-Mausdorf, Lupushorst-Elbing (31 Kilom.); Tiegenhof-Tiege-Ladekopp-Schönberg (15 Kilom.); Tiegenhof-Steegen-Fischerbabke (13 Kilom.); Dirschau-Liessau-Gr. Lichtenau (8 Kilom.); Danzig-Schiewenhorst-Steegen-Stutthof (41 Kilom.); Danzig-Gemlitz (23 Kilom.). Im ganzen umfassen die in Aussicht genommenen Linien 176 Kilometer. Da somit eine wesentliche Abänderung und Einschränkung der anfänglichen Pläne eingetreten ist, bedarf es zunächst neuer Kreistagsbeschlüsse, welche zur Zeit noch nicht vorliegen. Vom Kreise Thorn war die Subventionirung einer Kleinbahn von Culmsee nach Rosenberg mit Abzweigung nach Bubianken, Ernstrode und Gängerau beantragt worden. Die Provinzialverwaltung hat diese Anträge jedoch abgelehnt, weil sie sich nicht hat davon überzeugen können, daß diese Bahn den Satzungen entspricht, welche mit Bezug auf das öffentliche Verkehrsbedürfniß nach dem Landtagsbeschluß vom 6. März 1896 bei einer Subventionirung vorhanden sein müssen. Der Kreis Dt. Krone hat den Bau zweier normalspuriger Kleinbahnen von Schloppe nach Kreuz (15,5 Kilom.) und von Dt. Krone nach Virchow (30,8 Kilom.), letztere zum Anschluß an eine Bahn im Kreise Dramburg, beschlossen. Die Kleinbahn Schloppe-Kreuz, welche an sich den öffentlichen Verkehrsbedürfnissen durchaus entspricht, liegt zu zwei Drittel dieser Länge im Kreise Filehne. Dieser Kreis, sowie die Provinz Posen haben aber jede Betheiligung abgelehnt, weil sie den Anschluß der Kleinbahn an die Ostbahn nicht in Kreuz, sondern in Filehne wünschen. Nunmehr beabsichtigt der Kreis Dt. Krone diese Bahn allein zu bauen und hat Subvention für die ganze Linie beantragt. Die Provinzialverwaltung hat zwar anerkannt, daß in der Normalspur kein Hinderniß zu sehen sei, hat es aber dem Kreise Dt. Krone überlassen, die diesen Bahnprojecten durch die ablehnende Haltung des Kreises Filehne und der Provinz Posen entgegenstehenden Hindernisse zu beseitigen. Die Zweckmäßigkeit der Kleinbahn Dt. Krone-Virchow ist gleichfalls anerkannt worden, jedoch ist die Provinzialverwaltung der Ansicht, daß hier die Anwendung der Normalspur nicht erforderlich sei, und beabsichtigt, die Beihilfe auf der Grundlage zu bemessen, daß eine Schmalspurbahn zur Ausführung gelangt. Im Kreise **Marienwerder** wird der Ausbau eines umfangreichen Kleinbahnnetzes in den Niederungen zu beiden Seiten der Weichsel geplant, und zwar in der Länge von 80 Kilometer. Beschlüsse sind noch nicht gefaßt worden, jedoch hat auf eine Anfrage des betreffenden Comités die Provinzialverwaltung sich dahin schlüssig gemacht, daß zunächst nur eine durchgehende Linie in der rechtsseitigen Niederung etwa von Schadewinkel bis Rundewiese im Anschluß an Marienwerder als ausbauwürdig in Betracht zu ziehen sei. Weitere Prüfung ist auch für diese Linie vorbehalten worden.

---

* [Westpreußische Pferdezucht.] Der landwirthschaftliche Verein zu Marienburg hat nach 2½stündiger, mitunter stürmischer Debatte über die Warm- oder Kaltblutzucht folgende Resolution angenommen:

„Der landwirthschaftliche Verein Marienburg spricht sich dafür aus, Westpreußen als Remonteprovinz zu erhalten und ihr alle Vortheile derselben zu belassen. Der Verein muß aber anerkennen, daß das Bedürfniß nach einem starken Arbeitspferd bestehe und beantragt, daß dieses Bedürfniß möglichst schon zur nächsten Deckperiode 1899 durch die Staatsregierung befriedigt werde."

---

* [Danziger Haus- und Grundbesitzer-Verein.] Der Verein, welcher vor zehn Jahren gegründet wurde, hat während der Zeit seines Bestehens sich nur der Ausbildung der Vereinsthätigkeit gewidmet und im Gegensatz zu anderen Vereinen Festlichkeiten bis dahin nicht veranstaltet. Eine Ausnahme machte der Verein gestern Abend, als es galt, sein zehnjähriges Bestehen zu feiern. Es war ein intimes Familienfest. Die Mitglieder waren ganz unter sich und nahmen am Abend ein gemeinsames Essen im Gewerbehaussaale ein, welch letzterer durch hübsche Pflanzen-Decorationen ein festliches Aussehen erhalten hatte.

In seiner Eröffnungsansprache erinnerte der Vorsitzende, Herr **Bauer**, daran, daß vor zehn Jahren Kaiser Wilhelm I. zum ewigen Frieden eingegangen sei, daß aber heute sein Enkel in jugendlicher Kraft das Regiment führe, dem die Gewerbetreibenden volles Vertrauen entgegenbringen. Redner schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Demnächst hielt Herr Bauer die eigentliche Festrede, in welcher er darauf hinwies, daß kein Stand mehr von rechts und links angegriffen würde, wie gerade der der Hausbesitzer. Man habe immer gesagt, ein Hausbesitzer habe nur zwei schöne Tage zu verzeichnen, einen Tag, an welchem er sein Haus gekauft habe, und den zweiten Tag, an dem er es wieder los geworden sei. Es scheine beinahe, als ob sich dieser Ausspruch auf Leute beziehe, welche nicht Mitglieder eines Haus- und Grundbesitzervereins geworden seien, denn sonst würden sie noch einen dritten als einen angenehmen Tag verzeichnen, und zwar den des Stiftungsfestes. Danzig ist unter denjenigen Städten, welche mehr als 100 000 Einwohner haben, die letzte gewesen, in welcher sich ein Haus- und Grundbesitzerverein gebildet hat. Die Gründung fiel auf einen gut vorbereiteten Boden und der Verein hat deshalb große Fortschritte gemacht, so daß er heute 700 Mitglieder zählt. Der Verein unterhält heute ein Bureau, welches den Mitgliedern viele Vortheile bringt. Wenn das so bekannt wäre, wie es verdiente, so würden von den 2000 Danziger Hausbesitzern vielleicht 9/10 dem Verein angehören. Redner bemerkte dann: Wenn wir auf die Thätigkeit des Vereins zurückblicken, so müssen wir uns zugestehen, daß vielleicht manches, was wir unternommen haben, diesen oder jenen nicht befriedigt hat, aber das Zeugniß können wir uns ausstellen, daß wir redlich darnach gestrebt haben, der Allgemeinheit zu nützen. Das ist wohl auch der Beweggrund gewesen, daß wir auch bei den Behörden Anerkennung gefunden haben, und daß wir zur Mitarbeit bei einschneidenden Verordnungen, wie z. B. der neuen Bauordnung, herangezogen wurden. Wir haben oft genug dasjenige, was wir erstrebten, auf einem ruhigen Wege ohne Agitation erreicht, und der Vorstand glaubt, daß er damit den Wünschen der Mitglieder entgegengekommen ist. Der Redner schloß mit einem Hoch auf den Haus- und Grundbesitzerverein.

Herr **Sablewski** gedachte sodann der Umstände, die zur Gründung des Vereins geführt haben, und brachte ein Hoch auf die Gründer des Vereins aus. — Herr Suhr hob dann hervor, daß das Verdienst an dem Wachsen und Aufblühen des Vereins dem Vorsitzenden Herrn Bauer gebühre. Wenn unsere Vaterstadt emporblühe, so würden auch die Grundbesitzer ihren Vortheil davon haben, deshalb sei gerade der Verein mit dem Gedeihen unserer Vaterstadt auf das engste verknüpft. Daß aber bei den wichtigen Fragen, welche die Gegenwart an alle Danziger Bürger stellt, der Haus- und Grundbesitzerverein zur Mitarbeit herangezogen wird, das verdanke der Verein seinem Vorsitzenden, dessen Arbeit weniger in die Oeffentlichkeit gedrungen sei, dessen Wirken aber am besten von dem Vorstande beurtheilt werden könne. Der Redner schloß mit einem Hoch auf Herrn **Bauer**. Letzterer dankte mit einem Hoch auf die ihm zur Seite stehenden Vorstandsmitglieder, ohne deren treue und aufopfernde Mitarbeit es ihm nicht möglich gewesen wäre, sein Amt zu führen. — Herr **Monglowski** gedachte darauf in schwungvollen Worten der deutschen Frauen und Herr **Kawalki** brachte der Presse ein freundliches Hoch und sprach die Hoffnung aus, daß auch für die Zukunft dasselbe angenehme Verhältniß bestehen bleiben möge, wie es bis dahin immer zwischen dem Verein und der heimischen Presse geherrscht habe. Zum Schluß gedachte Herr Director Dr. **Scherler** der allgemeinen Mutter: der Stadt Danzig. Der Haus- und Grundbesitzer-Verein möge auch darauf seine Bestrebungen richten, daß der Stadt Danzig der Ehrenplatz, welchen sie unter den deutschen Städten einnehme, dauernd gesichert bleibe.

Nach dem Schluß des Festmahles blieben **die Theilnehmer noch längere Zeit gesellig vereinigt.**

⊙ [Kaufmännischer Verein von 1870.] Im „Kaiserhof" hielt gestern der Verein einen Discussions-Abend ab, bei dem zunächst der Vorsitzende, Herr Kaufmann Haak, das bereits erwähnte Jubiläums-Rundschreiben des ost- und westpreußischen Verbandes der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung verlas, das sehr freundlich aufgenommen wurde. Die Bestrebungen der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung sollen fortan in den Sitzungen des Vereins öfter zur Sprache gebracht werden. Es folgte dann die Discussion vorliegender Fragen. Eingehende Besprechung unter Theilnahme des juristischen Rathgebers des Vereins, Herrn Rechtsanwalts Sternberg, fand dabei das Wechselrecht. Ferner wurde die Frage ventilirt, ob ein Kaufmann verpflichtet sei, die in seinem Schaufenster ausgestellte, mit einer Preisnotirung versehene Waare zu dem angegebenen Preise zu verkaufen oder ob er diese Gegenstände nur als Decoration oder als Muster behandeln und den Verkauf verweigern kann. Die Meinungen der Redner darüber gingen erheblich auseinander, doch kamen sie darin zusammen, daß ein reelles Geschäft auch die im Schaufenster befindlichen Waaren für den dabei notirten Preis verkaufen werde. Am 16. d. M. soll eine Generalversammlung des Vereins stattfinden.

V. [Wohlthätigkeits-Concert.] Das unlängst von Frl. **Brandstäter** in so hochherziger Weise arrangirte Wohlthätigkeits-Concert für die Armen in Schidlitz hat trotz des mit Rücksicht auf die geringe Wohlhabenheit von Schidlitz festgesetzten niedrigen Eintrittspreises den günstigen Ertrag von 165 Mk. ergeben. Wie groß übrigens die Armuth in der evang. Gemeinde Schidlitz ist, geht deutlich daraus hervor, daß auf den Kopf nur ein Staatseinkommensteuersoll von 1 Mk. kommt, während auf den Kopf der evangelischen Bevölkerung Danzigs überhaupt 6 Mark kommen. Nur 6 Gemeindeglieder haben ein Einkommen von über 3000 Mark. Um so dankbarer wird es in der Gemeinde empfunden, daß Frl. Brandstäter und ihre Schülerinnen, welche so oft ihre Kräfte in den Dienst der Wohlthätigkeit gestellt haben, mit Ueberwindung falscher Vorurtheile für ihre Armen eingetreten sind. Bemerkenswerth war übrigens bei diesem in jeder Beziehung glänzend verlaufenen Concert, mit welcher Freude die Bewohner von Schidlitz die wahrhaft künstlerischen Leistungen jenes Abends, welche vorher in der Loge „Einigkeit" einem so kunstverständigen Publikum dargeboten waren, hinnahmen. Möchten sich doch auch andere Vertreter von Kunst oder Wissenschaft bereit finden lassen, ihre Kraft in den Dienst für die Vorstadt Schidlitz, die, weil wenig gekannt, darum viel verkannt, zu stellen.

---

* [Neues Leuchtfeuer.] Das am inneren Ende der Ostmole in Kolbergermünde an einem weißen Maste über dem bisherigen gelben Lootsenwachtthurm befindliche feste rothe Hafenfeuer wird vom 15. März d. Js. ab vor einem Fenster des auf dem alten, runden Thurme des früheren Forts Münde neu errichteten Lootsenwachthauses brennen. Das neue Lootsenwachthaus ist hellbraun, mit dunklem Fachwerk und hat Schieferdach. An der Südwest-Ecke steht ein viereckiger Thurm, dessen Spitze 24,5 Meter über Mittelwasser liegt. Das neue Feuer befindet sich 14 Meter über Mittelwasser in 54° 11′ 17″ nördlicher Breite und 15° 33′ 31″ östlicher Länge. Das Licht wird erzeugt durch einen neuntheiligen Fresnel'schen Linsenapparat von 25 Centimeter Durchmesser. Die Sichtweite des Feuers ist auf 8 Seemeilen festgestellt.

---

* [Strafkammer.] In der heutigen Sitzung war der Arbeiter Franz Heinrich Michael Schutz aus Emaus, 15mal und darunter auch mit Zuchthaus vorbestraft, wieder wegen eines recht dreisten Diebstahls angeklagt. Am 11. Dezember v. J. hielt der Besitzer Nagel, von Danzig vom Markt kommend, in Ohra vor einem Gasthause an und ließ seinen Wagen vor der Thüre stehen. Als er weiterfahren wollte, entdeckte er, daß ihm diebische Hände seine ganzen Einkäufe, bestehend aus einem Sack Colonialwaaren, fortgenommen hatten. Es glückte dann aber bald, den Schulz zu verhaften, der heute zu einjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt wurde.

---

* [Ansichts-Postkarten.] Neue Postkarten mit Danziger Ansichten in Kunstdruck und künstlerisch ausgeführten Einfassungen in Aluminiumprägung sind neuerdings im Verlage von Clara Bernthal hierselbst erschienen. Die Ansichten sind in feinem bräunlichen Druck hergestellt, während die Einfassungen derselben in origineller künstlerischer Form in Prägemanier ausgeführt wurden.

---

* [Feuer.] Gestern Abend wurde die Feuerwehr nach dem Hause Hundegasse Nr. 50 gerufen, wo in einem Raum des Hintergebäudes einige Kleidungsstücke in Brand gerathen waren. Das unbedeutende Feuer wurde schnell beseitigt.

---

* [Wochennachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 27. Februar bis zum 5. März 1898.] Lebendgeboren 56 männliche, 37 weibliche, insgesammt 93 Kinder. Todtgeboren 6 männliche Kinder. Gestorben (ausschl. Todtgeborene) 30 männliche, 32 weibliche, insgesammt 62 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr 19 ehelich, 1 außerehelich geborenes. Todesursachen: Masern und Rötheln 2, Diphtherie und Croup 3, acute Darmkrankheiten einschl. Brechdurchfall 1, Lungenschwindsucht 5, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 9, alle übrigen Krankheiten 41. Gewaltsamer Tod: Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 1.

[Polizeibericht für den 10. März.] Verhaftet: 10 Personen, darunter 1 Person wegen Widerstandes, 2 Personen wegen Trunkenheit, 1 Bettler, 12 Obdachlose. — Gefunden: 1 Schlüssel, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction. 1 Regenschirm und 1 Schlüssel in der Markthalle, abzuholen aus dem Bureau des 3. Polizei-Reviers, Goldschmiedegasse Nr. 7.

Aus den Provinzen.

S. **Weichselmünde**, 9. März. An dem Anlegeplatz der Dampfboote hierselbst wird von der Actien-Gesellschaft „Weichsel" eine größere **neue Anlegebrücke** gebaut. Während der Bauzeit dient eine provisorische Brücke zur Aufrechterhaltung des nothwendigen Verkehrs, da bis zur Fertigstellung der umfangreichen Uferbefestigungsarbeiten wegen wohl noch längere Zeit vergehen dürfte. Nur zu leicht wird man bei dieser Gelegenheit an die Uferzustände längs des ganzen Dorfes erinnert, welche derart sind, daß sie schon im Interesse der öffentlichen Sicherheit einmal einer gründlichen Verbesserung bedürften. Hauptsächlich durch den regen Dampfbootsverkehr auf der Weichsel werden die Ufer so unterwaschen und abgespült, daß der dem öffentlichen Fußverkehr dienende Weg daselbst oft nur mit Gefahr zu passiren ist. Obgleich die einzelnen Grundbesitzer verpflichtet sind, für die Instandhaltung des Weges und die Befestigung des Ufers zu sorgen, so ist es diesen meist in ganz bescheidenen Verhältnissen lebenden Hauseigenthümern bei der Kostspieligkeit solcher Anlagen unmöglich, ihren Verpflichtungen so nachzukommen, wie es die öffentliche Sicherheit erfordert. Beihilfen zur Uferbefestigung, mehrfach erbeten, sind bis jetzt nicht gewährt worden.

Graudenz, 8. März. Der hiesige **Gewerbeverein** hat die Gründung einer mit einer Lesehalle verbundenen **Volksbibliothek** beschlossen. Die Bibliothek wird als eine besondere Abtheilung des Gewerbevereins gebildet, deren Verwaltung ein Curatorium von sieben Mitgliedern übernimmt. In der Versammlung wurde ein einmaliger Beitrag von 300 Mk. aus dem Vermögen des Vereins zu den Zwecken der Bibliothek bewilligt und beschlossen, einen Theil der Vereinsbibliothek der Volksbibliothek zu überweisen. Die Nordische Elektricitätsgesellschaft hat einen Betrag von 100 Mk. beigesteuert. (Ges.)

Strasburg, 8. März. Nachstehende originelle **Warnungstafel** hat einer der Karbowoer Ansiedler an einem über sein Land führenden Fußsteig anbringen lassen: „Wer künftig diesen Steug betritt zahlt auf der Stell zehn Groschen. Und wer kein Geld nicht hat, dem wird Am Leib es abgedroschen."

Skerwieth (Ostpr.), 7. März. Der Schiffer Barkeit aus Loye verließ Ende November v. Js. den hiesigen Ort mit einer Ladung Heu, um **über Haff nach Memel** zu segeln, gerieth in Treibeis und mußte schließlich, nachdem er einige Tage umhergetrieben war, mit seinem Matrosen den **Kahn seinem Schicksal überlassen**, um das Leben zu retten. Der Kahn, der mit seiner Ladung einen Werth von gegen 3000 Mk. repräsentirt, trieb Wochen lang in einem großen Eisfelde auf dem Haffe umher; mehrere Versuche, ihn zu bergen, waren wegen der Stärke des Eisgürtels vergeblich, bis er endlich mit Eintritt des stärkeren Frostes auf der Höhe von Inse, etwa dreiviertel Meilen vom Lande entfernt, festfror. Der Besitzer des Kahnes hatte bei Eintritt stärkeren Frostes versucht, denselben über Eis zu bergen, wobei 40—50 Mann und Pferde drei Tage vergeblich arbeiteten, da das Eis zwar Menschen und Pferde, nicht aber den ca. 600 Centner schweren Kahn zu tragen vermochte, da derselbe immer wieder einbrach und die Arbeit schließlich eingestellt werden mußte. Von der Ladung wurden etwa 70 Centner Heu geborgen, das übrige war bereits werthlos geworden. (T. Allg. Ztg.)

Vermischtes.

* [Eine fleißige Prinzessin.] Aus Kopenhagen wird der „Frankf. Ztg." geschrieben: Hier wurde eine Gemälde-Ausstellung eröffnet, deren 230 Nummern sämmtlich von der Prinzessin Marie von Orleans (Prinzessin Waldemar), der Tochter des Herzogs von Chartres, herrühren. Die Prinzessin, die schon als Mädchen Talent für die Malkunst zeigte, wurde von den ersten französischen Meistern unterrichtet; sie hat von der Technik ihrer Lehrer profitirt und hier fleißig weiterstudirt. Sie malt fast nur Aquarelle und ihre Sujets sind Stillleben. Die Prinzessin hat ihre Werke jetzt öffentlich ausgestellt, und da der Andrang sehr groß ist, werden die Armen Kopenhagens, für die die ganze Einnahme bestimmt ist, auch etwas von der hübschen Kunst der Prinzessin haben

* [Dem früheren antisemitischen Reichstags-Abgeordneten Leuß], der seine Zuchthausstrafe in Celle nächstens abgebüßt haben wird, ist vom Justizminister eine Unterbrechung der Strafabbüßung von zehn Tagen bewilligt worden, damit er sich an das Krankenlager seines Vaters begeben konnte.

Standesamt vom 10. März.

Geburten: Arbeiter Karl Schwerdt, T. — Sattler und Tapezier Otto Jantzen, T. — Bureau-Vorsteher Robert Eichholz, T. — Arbeiter Albert Schmitkowski, T. — Kellner Franz Radiszewski, S. — Tischlergeselle Robert Losch, S. — Tischlergeselle Richard Schoenian, S. — Schuhmacher Franz Gadzewski, T. — Klempnergeselle Johann Gerkowski, T. — Schlossergeselle Johann Schulz, S. — Hauszimmergeselle Gustav Münch, T.

Aufgebote: Versicherungs-Inspector August Kamrowski und Anna Alice Quednau, beide hier. — Schmiedegeselle Johann Karl Jacubowski hier und Olga Antonie Skrotzki zu Suckschin. — Arbeiter August Sypperek und Maria Alice Salomon. — Arbeiter Otto Ferdinand Gabdey und Bertha Louise Rosenhalm. — Fleischermeister August Klann zu Rheda und Rosalie Getrude Strate hier. — Bäckermeister Eugen Emil Max Bär zu Rheda und Clara Emilie Friedricke Friedrich hier. — Musiker August Eduard Paul Erdmann Warmbrand und Emilie Wilhelmine Nadolni hier. — Hilfsmonteur Wilhelm Gruhn und Therese Mathilde Hendel, beide hier. — Schlossergeselle Franz Arthur Alfred Behring und Margarethe Martha Labuch, beide hier. — Schlossergeselle August Hugo Ernst Adolph Geschke und Margarethe Bertha Häse. — Hilfsrangirmeister Robert Julius Jung und Helene Grethe Brämer. — Schneidergeselle Bernardinus Syniak und Olga Clara Schulz, sämmtlich hier. — Friseur Carl Hermann Julius Hugo Sommer und Bertha Franzisca Clara Breitzke, beide hier. — Kesselschmiedgeselle Paul Franz Krzywinski und Elise Margarethe Hoffmann, beide hier. — Arbeiter Georg Eduard Reichert und Johanna Charlotte Schneider zu Derenburg. — Tischlergeselle Carl August Wilhelm Romnick und Emma Nötzel, geb. Stäbe, zu Rehheide. — Arbeiter David Jurkszat zu Tilsit und Elisabeth Reisch zu Czappen.

Heirathen: Monteur Franz Langfeld und Emma Kusserow. — Sergeant im Fußartillerie-Regiment von Hindersin Karl Roßmann und Hedwig Winkler. — Schlossergeselle Emil Kiehl und Maria Klomhuß. — Schuhmachergeselle und Todtengräber Julius Lau und Wilhelmine Kannapinn. — Sämmtliche hier.

Todesfälle: S. d. Kämmerei-Kassenassistenten Richard Puttkammer, 1 J. 2 M. — Arbeiter Friedrich Ferdinand Jaczenowski, fast 78 J. — S. d. Fabrikarbeiters Wilhelm Lang, 11 M. — S. d. Arbeiters Oskar Köhler, 4 M. — Unverehel. Auguste Louise Radtke, 23 J.

Danziger Börse vom 10. März.

Weizen in fester Tendenz bei unveränderten Preisen. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt krank 684 Gr. 170 M., hellbunt 734 Gr. 183 M., 737 und 740 Gr. 185 M., 759 Gr. 187½ M., 766 Gr. 189 M., fein weiß 756 Gr. 190 M., für polnischen zum Transit weiß etwas krank 737 Gr. 150 M., für russischen zum Transit streng roth 745, 747 und 750 Gr. 156 M., 764 und 769 Gr. 158 M per Tonne.

Roggen höher. Bezahlt ist inländischer 702 Gr. 132 M., 720 Gr. 133 M., 747 Gr. 134 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt russ. zum Transit große 621 Gr. und 637 Gr. 102 M., 653 Gr. 103 M., besetzt 647 Gr. 100 M., hell 653 Gr. 105 M per Tonne. — **Hafer** inländischer 133 M per Tonne bez. — **Erbsen** inländ. Mittel- 129 M russ. zum Transit Victoria- 125 M per Tonne gehandelt. — **Wicken** poln. zum Transit 102 M per Tonne bez. — **Lupinen** poln. zum Transit blaue 61½ M per Tonne gehandelt. — **Kleesaaten** weiß 22, 27, 37 M., roth 35, 36, 36½ M., Thymothee 19 M per 50 Kilogr. bez. — **Spiritus** unverändert. Contingentirter loco 61,00 M nominell, nicht contingentirter loco 41,00 M Geld.

Danziger Mehlnotirungen vom 9. März.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 18,00 M. — Extra superfine Nr. 000 16,00 M. — Superfine Nr. 00 14,00 M. — Fine Nr. 1 12,00 M. — Fine Nr. 2 10,00 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,20 M.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 12,80 M. — Superfine Nr. 0 11,80 M. — Mischung Nr. 0 und 1 10,80 M. — Fine Nr. 1 9,60 M. — Fine Nr. 2 8,40 M. — Schrotmehl 8,40 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,40 M.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 4,80 M. — Roggenkleie 4,60 M. — Gerstenschrot 6,75 M.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 14,50 M. — Feine mittel 13,50 M. — Mittel 11,50 M., ordinär 10 M.

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 16,50 M. — Gerstengrütze Nr. 1 12,50 M., Nr. 2 11,50 M., Nr. 3 10 M. — Hafergrütze 15,50 M.

Central-Viehhof in Danzig.

Auftrieb vom 10. März.

Bullen 10 Stück. 1. Vollfleischige Bullen höchsten Schlachtwerths 27—29 M., 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere Bullen — M., 3. gering genährte Bullen — M. Ochsen 10 Stück. 1. vollfleischige ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerths bis 6 Jahren 27—28 M. 2. junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete Ochsen 24—25 M., 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere Ochsen — M., 4. gering genährte Ochsen jeden Alters — M. — Kühe 6 Stück. 1. vollfleischige ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerths — M., 2. vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 23—25 M., 3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte Kühe und Kalben — M., 4. mäßig genährte Kühe und Kalben — M., 5. gering genährte Kühe und Kalben 16—18 M. Kälber 90 Stück. 1. feinste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber — M., 2. mittl. Mastkälber und gute Saugkälber 32—34 M., 3. geringe Saugkälber 27—30 M., 4. ältere gering genährte Kälber (Fresser) — M. Hammel 35 Stück. 1. Mastlämmer und junge Masthammel — M., 2. ältere Masthammel 20—22 M., 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) — M. Schweine 160 Stück. 1. vollfleischige Schweine im Alter bis zu 1¼ Jahren 44—45 M., 2. fleischige Schweine 42—43 M., 3. gering entwickelte Schweine, sowie Sauen u. Eber 38—40 M., 4. ausländische Schweine — M. — Ziegen —. Alles pro 100 Pfund lebend Gewicht. Geschäftsgang: mittelmäßig.

Direction des Schlacht- und Viehhofes.

Schiffsliste.

Neufahrwasser 9. März. Wind: S.

Gesegelt: Riga (SD.), Korff, London, Zucker. — Ella (SD.), Erichsen, Kopenhagen, Getreide u. Güter.

10. März. Wind: S.

Gesegelt: Adlershorst (SD.), Andreis, Antwerpen, Getreide. — Elbe (SD.), Krellenberg, Rotterdam, Holz. — Magdalena, Rohwer, Stockholm, Oelkuchen und Rübenschnitzel.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

Wir erklären die Schiffahrt mit dem heutigen Tage für eröffnet.

Danzig, den 10. März 1898. (3965

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.
Damme.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute eingetragen worden, daß das unter der Firma **F. A. J. Jüncke** (Nr. 2023 des Firmenregisters) hierselbst bestehende Handelsgeschäft mit einer Zweigniederlassung in Königsberg i. Pr. auf die Erben des Kaufmanns **Albert Jüncke** zu Danzig,

1. die verwittwete Frau **Marie Rovenhagen, geb. Jüncke**, zu Danzig,
2. den Kaufmann **Louis Jüncke** zu Baden-Baden,
3. den minderjährigen **Arthur Jüncke** zu Langfuhr,

durch Erbgang übergegangen ist und daß das Handelsgeschäft unter unveränderter Firma von den beiden Testamentsexecutoren des Kaufmanns **Albert Jüncke**, nämlich:

1. Rechtsanwalt **James Ferber**,
2. Kaufmann und Consul **Robert Otto**

— beide zu Danzig —

sowie von dem Major a. D. **Friedrich von Leibitz**, welche zur gemeinschaftlichen Verwaltung und Leitung des Geschäfts und zur Vertretung der obengenannten Erben des Kaufmanns **Albert Jüncke** ausschließlich berufen sind, fortgeführt wird.

Die Firma ist demnächst unter Nr. 2069 des Firmen-Registers neu eingetragen worden.

Demnächst ist unter Nr. 1021 unseres Prokuren-Registers ebenfalls heute vermerkt worden, daß dem Lagermeister und Küfer **Hermann Pistor** zu Danzig für die Firma **F. A. J. Jüncke** zu Danzig Prokura dergestalt ertheilt ist, daß er mit einem der bereits eingetragenen Prokuristen, nämlich dem Kaufmann **Bruno Neumann** und dem Kaufmann **Fritz Rovenhagen** zu Danzig gemeinschaftlich die Firma zu zeichnen befugt ist.

Danzig, den 5. März 1898. (3968

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute eingetragen worden, daß das unter der Firma **„Robert Bartsch"** (Nr. 1726 des Firmenregisters) hierselbst bestehende Handelsgeschäft durch Kauf auf den Kaufmann **Robert Krüger**, z. Zt. zu Stolp, übergegangen ist, und daß derselbe das Handelsgeschäft unter unveränderter Firma fortführt. Die Firma ist nunmehr unter Nr. 2070 des Firmenregisters mit dem Bemerken neu eingetragen worden, daß Inhaber der Firma der Kaufmann **Robert Krüger** zu Stolp ist.

Gleichzeitig ist in unser Prokurenregister heute unter Nr. 1022 eingetragen worden, daß dem Kaufmann **Hugo Abel** zu Danzig für obige Firma Prokura ertheilt ist.

Danzig, den 5. März 1898.

Königliches Amtsgericht X. (3969

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 2071 die Firma **J. M. Ziemens** zu Danzig und als deren Inhaber der Fischhändler **Johann Michael Ziemens** daselbst eingetragen worden.

Danzig, den 7. März 1898. (3971

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute bei Nr. 968 eingetragen worden, daß das unter der Firma **W. J. Hallauer** hier bestehende Handelsgeschäft durch Erbgang auf die Wittwe **Sophie Hallauer**, geb. **Bernstein**, hier, übergegangen ist, welche es unter unveränderter Firma fortführt. Die Firma ist unter Nr. 2068 des Firmenregisters mit dem Bemerken neu eingetragen worden, daß die Inhaberin die Wittwe **Sophie Hallauer, geb. Bernstein**, hier, ist. (3970

Danzig, den 5. März 1898.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist heute bei der unter Nr. 11 eingetragenen hierselbst domizilirten Genossenschaft in Firma **„Berent'er Spar- und Darlehnskassenverein, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht"** vermerkt worden, daß an Stelle der ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder 1) des Königlichen Oberförsters **Neumann** in Lorenz und 2) des Königlichen Katastercontroleurs **Gauhl** der Tischlermeister **Wilhelm Haak** sen. aus Berent und der Königl. Kreisphysikus Dr. **Bremer** daher, letzterer jedoch nur bis zur nächsten Generalversammlung und zwar zugleich als stellvertretender Vorsitzender gewählt worden.

Berent, den 4. März 1898. (3920

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Auf die für das Jahr 1897 festgesetzte Dividende der Reichsbankantheile im Betrage von 7,92% wird die Restzahlung mit

Mark 132,60

für den Dividendenschein Nr. 6 vom 10. März d. Js. ab bei der Reichsbankhauptkasse in Berlin, bei den Reichsbankhauptstellen, Reichsbankstellen, der Reichsbankcommandite in Insterburg, sowie bei sämmtlichen Reichsbanknebenstellen mit Kasseneinrichtung erfolgen. (3998

Berlin, den 9. März 1898.

Der Reichskanzler.
In Vertretung:
Graf **Posadowsky.**

Handelsregister.

Der Kaufmann **Emil Fischer** in Saalfeld Ostpr. hat für seine Ehe mit **Bertha, geb. Broeske**, durch Vertrag vom 21. Januar 1898 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen.

Dem eingebrachten Vermögen der Ehefrau und dem von ihr noch zu erwerbenden Vermögen ist die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.

Dies ist zufolge Verfügung vom 3. März 1898 in das Register über Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft eingetragen worden. (3985

Saalfeld Ostpr., den 4. März 1898.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Die im Grundbuche von Gollub Haus Band III Blatt 138a, Gollub Kunstbeet Band V Blatt 23, Gollub Garten Band XIII Blatt 273 auf den Namen des Maurers **Heinrich Schmidt** aus Gollub eingetragenen in Gollub belegenen Grundstücke sollen auf Antrag der minderjährigen **Emma Schmidt** und **Bertha Schmidt** in Gollub, vertreten durch den Vormund, Gärtnereibesitzer **Jacob Meinecke** in Gollub, zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern (4006

am 5. Mai 1898, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — zwangsweise versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 1,29 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 23 Ar 80 Quadratm. zur Grundsteuer, mit 192 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 6. Mai 1898, Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Gollub, den 3. März 1898.

Königliches Amtsgericht.

Dr. Hufschmidt's Sanatorium (Naturheilanstalt) Ottenstein-Schwarzenberg Sa. Prosp. fr.

Die **am 1. April 1898** fälligen **Pfandbrief-Coupons** werden vom 15. **März a. cr.** ab in **Berlin an unserer Casse**, Charlottenstraße 42, und **auswärts** bei allen Bankgeschäften, welche mit dem Verkaufe unserer Pfandbriefe sich befassen, eingelöst.

Preußische Hypotheken-Actien-Bank.



Dampfer **„Neptun"** u. **„Bromberg"** laden bis Sonnabend Abend Güter in der Stadt und Neufahrwasser nach:

Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg, Graudenz, Schwetz, Culm, Bromberg, Thorn.

Güteranmeldungen erbittet

Ferdinand Krahn, Schäferei 15. (4002

Es laden in Danzig:
Nach London:

SS. „Oliva", ca. 11./15. März.
SS. „Blonde", ca. 18./21. März.
SS. „Brunette", ca. 24./28. März.
SS. „Mlawka", ca. 25./28. März.

Es ladet in London:
Nach Danzig: (4021

SS. „Blonde" ca. 10./13. März.

Th. Rodenacker.

Nach Rouen
ladet
SS. „Ottokar"

Anfang nächster Woche. (4005
Güteranmeldungen nehmen entgegen

Aug. Wolff & Co.

Auction
Langenmarkt Nr. 15 „Concordia", 1. Etage.
Freitag, den 11. März cr., Vorm. 11½ Uhr,

werde ich für Rechnung wen es angeht **den Hauptgewinn der Königsberger Thiergarten-Lotterie**, bestehend aus:

2 großen silb. Besteckkasten à 24 Personen in vorzügl. Rococoarbeit ausgeführt, 5 versch. silb. Brodkörben, 2 silb. prachtvollen Tafelaufsätzen, 1 Paar silb. Kandelabern, 1 Thalerhumpen, 1 Bowle, 1 Kanne, 2 Weinkannen, 1 Liqueurservice, **2 goldenen Armbändern mit Brillanten und Perlen** ausgestattet, 1 gold. Repetir-Herrenuhr nebst Kette, 1 gold. Collier mit Perlen, 1 Brillant-Broche, 1 Kleeblatt mit Brillanten,

öffentlich meistbietend versteigern.

Sämmtliche Gegenstände sind zur gefl. Besichtigung am **Donnerstag von 11—2 Uhr**, ebenso am **Freitag von 9 Uhr bis zum Beginn der Auction** in obengenanntem Locale, Langenmarkt Nr. 15, 1. Etage, ausgestellt. (3854

Janisch, Gerichtsvollzieher,
Breitgasse Nr. 133, I.

In der am **Freitag, den 11. März cr., Vormittags 11½ Uhr**, auf dem **Langenmarkt 15 (Concordia) stattfindenden Auction mit Silber- u. Goldwaaren kommen** noch nachstehende Gegenstände und zwar:

1 silb. Kaffeeservice,
1 „ Kanne mit Untersatz,
1 „ Pokal mit Untersatz,
1 Paar große Brillant-Boutons

zur Versteigerung. (3858

Janisch, Gerichtsvollzieher,
Breitgasse 133, I.

Auction zu Neumark Ostpr.,

ca. 3 km Chaussee von Bahnhof Mühlhausen.

Montag, den 14. März 1898, Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage des Kaufmanns Herrn **Leopold Cohn, Danzig**, auf dem parzellirten Neumann'schen Grundstück an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkaufen:

6 gute Pferde, 3 Jährlinge, 6 Kühe, 3 Stück Jungvieh, einige Schweine, 1 guten Zuchteber, 6 Schafe, mehrere Arbeits- u. Kastenwagen, Pferdegeschirre, 1 Dreschmaschine, 1 Häckselmaschine mit Roßwerk, 1 Getreidereinigungsmaschine, Pflüge, Eggen und sämmtliche Wirthschafts- und Ackergeräthe;

ferner: 1 Quantum Kartoffeln und 1 Partie Heu und Stroh.

Fuhrwerk wird zum Zuge 8 Uhr 2 Min. Morgens auf Bahnhof Mühlhausen bereit gestellt werden.

F. Klau,
Auctionator und gerichtlich vereid. Taxator,
3839) Danzig.

Hypotheken-Bank in Hamburg.

Die Einlösung der am 1. April 1898 fälligen Zinsscheine unserer Hypothekenbriefe erfolgt vom **15. März d. J.** an ausser

an unserer Kasse Hamburg, Hohe Bleichen 18,

bei den sonstigen bekannten Zahlstellen und allen Pfandbrief-Verkaufsstellen. (4008

Hamburg, im März 1898.

Die Direction.



Ueber **P. Kneifel's Haar-Tinktur.**

Eine Dame in Görlitz: Frau Keiner, Landskronenstraße, hat die Güte gehabt, mit der Erlaubniß zur Veröffentlichung, mitzutheilen, daß sie nach Gebrauch von Kneifel's Haar-Tinktur nicht nur neues Haar wieder erhalten hat, sondern auch ein großer kahler Fleck wieder vollständig mit Haaren bedeckt ist, nachdem sie vorher alle möglichen Essenzen und Pomaden gänzlich vergeblich gebraucht hat. Görlitz, den 6. Juli 1897. — Dieses vorzügl. Cosmeticum ist in Danzig nur echt bei **Alb. Neumann**, Langer Markt 3, u. **Lietzau's Apotheke**, Holzmarkt 1. In Flac. zu 1, 2 u. 3 M.

Meteor-Thürschließer,

seit 10 Jahren vorzüglich bewährte Construction, automatisch wirkend, offerirt

R. Friedland.

Poggenpfuhl 81. (Inh. Adler & Pade.)



Günstiges Geschäft!

Rittergut, Westpreußen, ca. 1150 Morgen incl. 100 Morgen Wiesen, eine Hypothek von M 104 000 zu 4%, ist für M 230 000 gegen ein reelles Grundstück in Zoppot oder Oliva zu vertauschen. (3822

Gefl. Offerten unter **B. 973** an die Exped. d. Zeitung erbeten.

Champagner
Söhnlein & Co.
Schierstein Rheingau | Ay-Champagne Frankreich
Bezug durch den Weinhandel.

Hypotheken-Kapital

zur 1. Stelle auf Danziger Wohnhäuser offerirt (3999

provisionsfrei

für Rechnung der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt zu Berlin

O. Pape in Danzig,
Ankerschmiedegasse 6, 1 Tr.

2000 Mk.

werden von einem Beamten zum 1. April geg. Sicherheit gesucht.

Gefl. Offert. u. **C. 34** an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Zur 1. Stelle 12000 M zu 4% auf ein Wohnhaus vom 1. April oder später gesucht. Das Grundstück ist mit 1700 M Nutzungswerth veranlagt u. mit 25000 M gegen Feuer versichert. (3958

Offerten unter **C. 35** an die Expedition dieser Zeitung erb.

Gründlicher Klavierunterricht wird monatl. (8 St.) für 3 M erth. Off. u. **C. 40** a. d. Exp. d. Ztg.

Wer ertheilt Unterricht in der Stenographie, System Stolze-Schrey? (6716

Offerten unter **C. 38** an die Exp. d. Ztg. dieser Zeitung erb.

Feldbahn-

Gleise, Weichen, Drehscheiben, Kippwagen direkt von der

Fabrik

ebenso Schiebkarren, Karrdielen und alle Zubehörtheile liefert

Arthur Koppel

zu Kauf und Miethe. Anschläge kostenlos von der Verkaufsabtheilung

Berlin, N.W. 7
Dorotheenstrasse No 32 am Bahnhof Friedrichstrasse

Dr. Oetkers Backpulver a 10 ₰ giebt feinste Kuchen und Klöße. Die 100 000-fach bewährt. Rezepte gratis von **Richard Utz**, Junkergasse 2. (29

---

100 Jahre Freude können Sie an meinen Uhren zu 12 M hab., echt Silber, Goldr., eleg. Fac., hochf. gravirt. Preisl. gr. u. fr. **Gust. Staat, Düsseldorf 21.**

Traurige Thatsache

ist es, dass viele Tausende rechtschaffener Familienväter durch zu rasches Anwachsen ihrer Familie unverschuldet mit Sorgen und die Ehefrauen mit Krankheiten und Siechthum zu kämpfen haben! Jeder, dem das Wohl seiner Nächsten am Herzen liegt, lese unbedingt das **neu** erschienene **zeitgemässe** Buch: „Die Ursachen der Familiensorgen, Nahrungssorgen und des Unglücks in der Ehe, sowie **Rathschläge** und Angabe natürlicher Mittel zur Beseitigung derselben". Menschenfreundlich, hochinteressant und **belehrend** für Eheleute **jeden** Standes. 60 Seiten stark. Preis nur 30 Pf., wenn geschlossen gewünscht 20 Pf. mehr (auch in Marken).

J. Zaruba & Co., Hamburg.

F. Oehley,
Polsterer und Decorateur,
Neugarten 35 c, part.,

Eingang Schützengang, empfiehlt sein Lager selbstgefert.

Polstermöbel aller Arten

zu billigst. Preisen bei saubeгster Ausführung. Anfertigung sämmtlicher Decorationen, Marquisen, Zelte, Sommerrouleaux, Umpolsterungen alter Möbel nach neuesten Mustern, Veränderungen von Gardinen, Portièren extra. Lieferung ganzer Aussteuern, Kosten-Anschläge, Zeichnungen, Stoffmuster franco.

Prager Schinken (engros)

mit Schutzmarke bei **Josef Habermann, Berlin W.,** Kronenstr. 62. Amt I. 7713.

Getreidehändler

im Norden Englands wünscht mit ersten Exporteuren von Bohnen, Schoten, Wicken, grauen Erbsen, Spalterbsen und Saaten in Verbindung zu treten. Offert. sub **„Import"** an **T. B. Browne** Ltd. Advertising Offices, 163, Queen Victoria Street, **London E.C.**

Kieferne Kloben,
1. und 2. Klasse,
Knüppel,

sowie Rüststangen, Pfähle etc. offerirt zu liefern jeder Bahnstation aus meiner Forst Kosub bei Hoch-Stüblau. (3932

S. Blum in Thorn.

Bindfaden

empfiehlt zu Engros-Preisen

W. J. Hallauer.

Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**
Freitag, den 11. März 1898.

Außer Abonnement. P. P. A.

3. Gastspiel der Soubrette Emma Frühling.

Die wilde Katze.

Große Posse mit Gesang in 4 Acten von **Mannstädt** und **Weller**. Musik von **Steffens**.

Regie **Max Kirschner**. Dirigent: **Franz Göthe**.

Personen:

Cäsar Papke, Volksanwalt	Max Kirschner.
Anna } seine Töchter	Laura Hoffmann.
Zelinde } seine Töchter	Elsbeth Berger.
Cäcilie } seine Töchter	Marie Bendel.
Arnold Papke, Commerzienrath, dessen Bruder	Franz Wallis.
Toni, dessen Tochter	Tilly Klenn.
Karl Kolbe, Procurist	Emil Berthold.
Grete, Köchin	Ella Grüner.
Schiefelbein, Factotum	Alexander Calliano.
Marquita Garcia, Tonis Gesellschafterin	* * *
Ramiro Molinoro di Colorado, mexikanischer Pflanzer	Eduard Nolte.
Jimbo, ein Neger, dessen Diener	Ernst Arndt.
Dagobert Klein, Tischler	Alfred Meyer.
Feodor Baum, Kaufmann	Curt Gühne.
Emil Groß, Techniker	Emil Werner.

Nachbarn, Gäste etc.

Marquita Garcia . . . Emma Frühling a. G.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9½ Uhr.

Sonnabend. Abonnements-Vorstellung. P. P. B. Bei ermäßigten Preisen. **Von Stufe zu Stufe.**

Sonntag, Nachmittags 3½ Uhr. Bei ermäßigten Preisen. Jeder Erwachsene hat das Recht ein Kind frei einzuführen. **Der Postillon von Lonjumeau.**

Abends 7½ Uhr. Außer Abonnement. P. P. C. 4. u. letztes Gastspiel der Soubrette **Emma Frühling**. **Der jüngste Lieutenant.**

Montag. Abonnements-Vorstellung. P. P. D. Bei ermäßigten Preisen. **Der zerbrochene Krug.** Lustspiel. Hierauf: **Hans Huckebein.**

Dienstag. Abonnements-Vorstellung. P. P. E. Benefiz für **Eduard Nolte**. Novität. Zum 10. Male. **Die Geisha oder Eine japanische Theehaus-Geschichte.** Operette.

Das Hotel
„Deutsches Haus",
Köslin,

wird unter Leitung eines Geschäftsführers unverändert weiter geführt. (3815

Franz Laurin, Concursverwalter.

Umzüge

von und nach außerhalb, sowie innerhalb der Stadt besorge ich mit gepolsterten Verschlußmöbelwagen unter Garantie und suche per sofort

Rückladung

für folgende Verschlußwagen (ohne Umladung):

1	Wagen,	9 Meter lang, von	Allenstein nach Danzig
1	„	8 „ „ „	Marienwerder nach Danzig
1	„	7½ „ „ „	Posen nach Danzig
1	„	8 „ „ „	Danzig nach Hildesheim
2	„	je 8 „ „ „	Danzig nach Berlin.

Heinrich Hülsen,

Spediteur der Königl. Preußisch. Staatsbahn.

Mitglied der Deutschen Möbel-Transport-Gesellschaft. (3753

Ein Versuch

mit einem Postcolli hochfeiner Nordschleswiger Meierei-

Tafel-Butter

(mit gold. Medaille prämiirt) macht Sie stets zum festen Abnehmer vom Butterversandgeschäft

F. J. Paulsen,
Hadersleben (Schleswig).

Versand in Postcolli à 9 ℔ no. gegen Nachnahme von M 11,25.

Sonnenschirme zum Beziehen Abnähen der Lagen, Modernisiren erbittet baldigst **B. Schlachter**, Holzm. 24

Monogramme in Gold u. Seide werden billig gestickt Frauengasse 52, 1 Tr.

Echt chinesische

Mandarinendaunen

das Pfund Mk. 2.85

natürliche Daunen wie alle inländischen, **garantirt neu und staubfrei**, in Farbe ähnlich den Eiderdaunen, anerkannt **füllkräftig und haltbar: 3 Pfund genügen zum großen Oberbett.** Tausende Anerkennungsschreiben. Verpackung umsonst. Versand gegen Nachn. von der **ersten Bettfedernfabrik** mit electrischem Betriebe

Gustav Lustig,
Berlin S., Prinzenstraße 46.

Man verlange Preisliste.

Sofort verkäuflich
prachtvolles
Geschäftshaus

Miethsertrag	M 5700
Fester Preis	- 75000
Anzahlung	- 15000

Händler streng verbeten.

Offert. unt. **C. 39** an die Exp. dies. Ztg. erb.

Mein gut verzinsl. **Grundstück** in der Jopengasse will ich verk. In demselben befindet sich ein gut gehendes Restaurationsgesch. und gut zu verm. Wohnungen.

Selbstkäufer bel. ihre Adr. u. **C. 42** a. d. Exp. d. Ztg. einzur.

Zu kaufen gesucht:

1 Braukessel, 1 eis. Maischbottich, 1 eis. Wasserreservoir von je 40 bis 45 Hectoliter Inhalt, ferner 1 eis. Würzpfanne, 3—4 Hectoltr. groß, alles gebraucht, doch gut erhalten. (3959

Ausführliche Offerten erbitten **Oscar Hoehls Erben, Brauerei, Neidenburg Ostpr.**

Fast neue Herrenkleider sind z. verk. Holzgasse 29, 1 Tr. rechts.

Kleine Hobelbank zu verkaufen Breitgasse Nr. 17.

---

1 gut erh. Schlafkommode zu kauf. ges. Johannisth. 3 a, Langf.

Leere
Brantweingebinde,

passend zur Etablirung einer kleiner Destillation, sowie Anleitung und Recepte sind zu verkaufen.

Adressen unt. **B. 890** an die Expedition dieser Zeitung erbet.

---

1 elegante gut erhaltene Glaskutsche wird zu kaufen gesucht. Reflectanten belieben in der Geschäftsstelle dieser Zeitung unter Nr. **C. 26** den genauesten Preis angeben zu wollen.

Ein kleiner **Doppel-**

Akkumulator

(4 Volt) mit sämmtl. Zubehör zur elektr. Moment-Beleuchtung und elektr. Glocke nebst Elementen sind zu verkaufen.

Rich. John, Goldschmiedeg. 9. I.

Fahrrad.

Ein engl. **Triumphrad** (sehr gut erhalten) ist fortzugshalber von Danzig gegen sofortige Kasse zu verkaufen. Näheres Goldschmiedegasse 9, 1 Tr., Mittags 12—2 Uhr oder Abends von 6 Uhr ab.

Altdeutscher Hühnerhund,

2½ Jahr, stark, 75 cm Schulterhöhe, vorzüglich für Land- und Wasserjagd dress., Farbe: Tiger mit braunem Kopf, verkäuflich bei Jäger **Tulwinski**, Lodehnen bei Miswalde Ostpr. (3939

Eine fette Kuh

steht zum Verkauf bei

R. Wilhelm (6708
in Neumünsterberg.

---

10 000 m gebrauchte Stahlschienen, vorzüglich erhalten, 110 mm hoch, ca. 24 Kg. p. m schwer, je 7 u. 9 mtr. lang, mit Laschen, haben billigst abzugeben **Actiengesellschaft für Feld- und Klein-Bahnenbedarf vormals Orenstein u. Koppel**, Danzig, Fleischergasse 43.

Ein schöner blaugrauer

Hund,

1 Jahr alt, Ulmer Rage, ist billig zu verkaufen

Sandgrube 17.

---

1 starker 5jähriger

Kappwallach,

zugfest, steht zum Verkauf **Altstädt. Graben 76.**